

Text 18. Homo Religiosus : Christentum

Text 18. Homo Religiosus: Christentum	1
18.1. Christentum und die Bibel	1
18.1.1. Einleitung	1
18.1.2. Einführung in das Christentum.	3
18.1.3. Der Gott der Bibel.	6
18.1.4. Biblische Dynamik	8
18.1.5. Die Ethik der Bibel.	11
18.2. Auf dem Weg zu einem neuen Bund	12
18.2.1. Das Fleisch, biblisch gesprochen.	12
18.2.2. Wie es war, ... so soll es sein.	14
18.2.3. Der neue Bund.	17
18.2.4. Individuelle Verantwortung nach Ezechiel.	19
18.2.5. „Glaube nicht jedem Geist, sondern prüfe die Geister.“	21
18.3. Gott und Mensch	23
18.3.1. Das Geheimnis und seine Offenbarung.	23
18.3.2. Gott spricht zu den Menschen.	26
18.3.3. Ein guter Hirte trifft widersprüchliche Entscheidungen.	28
18.3.4. Das Gebet als innige Verbindung mit Gott.	30
18.3.5. Die Bedeutung der Taufe.	32
18.4. Leben und Tod	34
18.4.1. Das Geheimnis Christi.	34
18.4.2. Die Eucharistie.	36
18.4.3. Scheol: mächtig, aber auch erschöpfend.	38
18.4.4. Stolz, erleuchtet durch Weisheit.	40
18.4.5. Ein Todesausrufer.	42
18.5. Die Auferstehung und weitere	44
18.5.1. Die Auferstehung, vor und nach Jesus.	45
18.5.2. Das Heilige, subtil betrachtet.	47
18.5.3. Der feinstoffliche und der spirituelle Körper.	49
18.5.4. Der Fels des Unverständnisses.	52
18.5.5. Die Individualisierung der Religion.	54

18.1. Christentum und die Bibel

18.1.1. Einleitung

Die Heilige Dreifaltigkeit ,

Die Heilige Dreifaltigkeit, das Zentrum des biblischen Lebens, ist uns in unseren täglichen Sorgen ganz nah. Sie ist bereit – selbst wenn wir noch gar nichts darum bitten –, in unsere Probleme einzugreifen und sie zu lösen. Diese Überzeugung liegt den folgenden Seiten zugrunde. In der Bibel finden wir immer wieder den Ausdruck: „Gott befragen“. Das Leben lässt sich in der Tat als eine Reihe von Problemen definieren, die nach einer Lösung verlangen. Doch uns fehlen mitunter auf eklatante Weise die notwendigen und ausreichenden Informationen. Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist jedoch wissen es. Daher sind wir niemals allein. Selbst wenn wir von allen verlassen wären, können wir uns immer noch direkt an ihn wenden. Darin liegt die Kraft des Gebets.

Die Bibel .

Man kann die Bibel aus historischer Perspektive studieren. Die moderne und postmoderne Forschung tut dies fortwährend. Man kann sich ihr aber auch nähern, indem man versucht, in sie einzutauchen und ihre zugrundeliegenden Ideen zu erforschen. Die folgenden Auszüge legen solche grundlegenden Ideen offen. Beim Lesen wird man feststellen, dass sie ein logisch schlüssiges Ganzes bilden. Tatsächlich lassen sich viele biblische Texte besser verstehen, wenn man von wenigen intuitiven Annahmen ausgeht, wie etwa der Unterscheidung von „Fleisch“ und „Geist“.

Ein Beispiel. Der letzte hier zitierte Auszug behandelt den feinstofflichen Körper. Von dort aus lassen sich die Kirchenväter leichter verstehen, die in den ersten Jahrhunderten des Christentums dessen Grundbegriffe definierten, als sie die Jungfräulichkeit Marias als Mutter Gottes zu erklären suchten.

Jungfräulichkeit.

Das bedeutet, dass Marias Schoß ausschließlich und allein dazu bestimmt ist, den Sohn zu gebären. Kritik an der Jungfräulichkeit liegt allesamt außerhalb der biblischen Voraussetzungen. So kann man beispielsweise die Existenz eines feinstofflichen Körpers ablehnen, und zwar ohne ausreichenden Grund, ja manchmal sogar ohne überhaupt etwas über die feinstoffliche Materie zu wissen . Demnach inkarnierte sich der Sohn, die zweite Person der Heiligen Dreifaltigkeit, in Marias Schoß in Form eines feinstofflichen Körpers, eines Körpers, der die Grundlage des biologischen Körpers bildet. Bei der Geburt jedoch wird der biologische Körper Jesu feinstofflich und durchdringt das Jungfernhäutchen mühelos, um anschließend wieder ein biologischer und somit grobstofflicher Körper zu werden. Deshalb singt man auch in der byzantinischen Liturgie: „So wie Du,

Jesus, als der Auferstandene , durch Mauern gehst, so hast Du schon als Kind die Jungfräulichkeit Deiner Mutter geachtet.“

Der Glaube .

Das Ziel eines biblischen Lebens ist der Eintritt in einen neuen Bund: die ununterbrochene und innige Verbindung mit Gott durch das Gebet. Etwas, das in unserer Zeit mitunter auffallend fehlt. In *Lukas 18 : In Kapitel 1 ff.* lesen wir, wie Jesus die Notwendigkeit des Gebets, ja des beharrlichen Gebets, anhand eines Gleichnisses veranschaulicht: In einer Stadt lebte ein Richter, der Gott nicht kannte und sich nicht um seine Mitmenschen kümmerte. In derselben Stadt lebte auch eine Witwe. Sie suchte ihn auf und sagte: „Verschaffe mir Recht gegen meine Widersacher!“ Der Richter weigerte sich lange Zeit. Da sagte er sich: „Obwohl ich Gott nicht kenne und mich nicht um meine Mitmenschen kümmere, belästigt mich diese Witwe immer wieder. Ich werde ihr Recht verschaffen, damit sie mich nicht länger belästigt.“

So spricht der Herr: Wenn schon dieser zynische Richter der Witwe Recht verschafft, wie viel mehr wird Gott denen Recht verschaffen, die ihn den ganzen Tag anrufen? Ich sage euch: Er wird ihnen sofort Recht verschaffen. Aber wird der Menschensohn, wenn er wiederkommt, auf Erden Glauben finden? Jesus argumentiert mit einem „A fortiori“: Um nicht ständig von der Witwe belästigt zu werden, verschafft der zynische Richter ihr Recht. Wie viel mehr wird Gott dann aus Liebe zu seinen Geschöpfen Recht verschaffen?

Es ist der letzte Satz Jesu – ob er, der Menschensohn, noch Glauben auf Erden finden werde –, der Erstaunen hervorruft: Christus sieht, der gesamten biblischen Tradition entsprechend, ein großes Zweites Kommen voraus. Daher ist ein unerschütterlicher Glaube nötig, wie der der Witwe, um zu beten und im Gebet auszuharren. Und dies jeden Tag, besonders aber in der Endzeit.

18.1.2. Einführung in das Christentum.

Biblischer Ursprung.

Die Grundideen des Christentums sind biblischen Ursprungs. Schon in *Genesis 6,3* dominiert das grundlegende Gegensatzpaar „Fleisch/Geist“ die Bibel. In den Tagen Noahs , als Gott sah, dass das Böse unter den Menschen zunahm (aufgrund des schlechten Einflusses der „ Söhne Gottes “ – göttlicher Wesen), sprach er: „Mein Geist soll nicht ewig für den Menschen verantwortlich sein, denn er ist Fleisch.“ Anders ausgedrückt: Ich, Gott, setze meinen Geist nicht länger in der Menschheit ein, denn sie ist nichts weiter als „Fleisch“. Hier steht „Geist“ für „göttliche Energie“, und „Fleisch“ bezeichnet

göttliche Energie in einem früheren und daher schwächeren Stadium. Angesichts der Sündhaftigkeit des Menschen bedeutet „Fleisch“ hier also eine minderwertige und geschwächte Form von Energie.

Seit den alten Griechen bedeutete „Geist“ „intellektuelle Möglichkeiten“, was jedoch nur einen Aspekt des „Geistes“ im biblischen Sinne darstellt.

Fleisch

„Fleisch“, im Gegensatz zu „Geist“, bezeichnet in erster Linie ein primitives Stadium des „Geistes“, aber auch einen „Geist“ im Verfall, bedingt durch unmoralisches Verhalten (oder beides). Das sexuelle Element ist, selbst wenn es verborgen bleibt, stets präsent.

Diese Stufe göttlicher Energie, obwohl sie durch das Eingreifen gottfeindlicher Wesen viel von ihrer Kraft verloren hat, ist nicht unbedeutend. Sie erschafft vorbiblisches Leben und ist sogar zu erstaunlichen Wundern wie *den ägyptischen Wundern in Exodus 7/8 fähig. Apostelgeschichte 8,9ff . (Simon der Magier) und 2 Thessalonicher 2,9 (Wunder des Antichristen)* zeigen uns.

Schwäche.

Je geschwächt und herabgesetzt Gottes Geist in uns ist, desto mehr ist auch er allen möglichen Widrigkeiten (Krankheiten, Unfällen) ausgesetzt. Dies galt auch für Noahs Zeitgenossen , die nur aus Fleisch und Blut bestanden und daher mit allerlei Fehlentscheidungen rechnen mussten. In ihrem Fall: eine Naturkatastrophe, eine Sintflut. Noah und sein Volk jedoch entgingen dem durch ihr verantwortungsvolles Handeln.

Evolution.

Die Schöpfungsgeschichte der Bibel erzählt im Wesentlichen vom Verhältnis zwischen „Fleisch“ und „Geist“ und vom Kampf zwischen beiden. Darüber hinaus unterliegt die Schöpfung einer Entwicklung, die in *Daniel 12,4 zum Ausdruck kommt* : „Das Böse wird zunehmen.“ Um die Endzeit im Einklang mit Gott zu überstehen, bedarf es daher einer stärkeren göttlichen Energie.

Die Stimme Gottes.

Eines Tages ruft Mose aus: „Wenn doch nur jeder Mensch ein Prophet sein könnte, damit alle Anteil am Geist Gottes hätten!“ (*4. Mose 11,29*). Nun, es ist charakteristisch für einen Propheten, dass er Gottes Stimme hört.

Notiz:

Die Stimme Gottes ist in erster Linie das, was man „Stimme des Gewissens“ nennt; gemäß *Römer 2,14* ist sie jedem Menschen innewohnend. Sie kann sich jedoch auch als „innere Stimme“ bemerkbar machen – klarer und deutlicher als die Stimme des Gewissens, aber mit im Wesentlichen derselben Botschaft.

Moral.

Der Dekalog, die Zehn Gebote, als populäre Zusammenfassung eines ethischen Verhaltenskodex, ist das Meisterwerk der gesamten Bibel und letztlich von entscheidender Bedeutung: Ein gewissenloser Mensch hört die Stimme Gottes, aber er missachtet sie (*4. Mose 14,22*). Dadurch erniedrigt er sich vom Geist zum Fleisch, und geschwächt fällt es ihm schwerer, den vielen gefährlichen Versuchungen dieser Welt zu widerstehen.

Die Rolle Christi .

Johannes sagt über Christus, dass er als eine niedrigere Form des göttlichen Geistes Anteil am „Fleisch“ nahm. Er trägt die Schwäche des „Fleisches“.

Ostern. Petrus (*1 Petr 3,18; 2 Petr 2,4*) fasst zusammen: Jesus wurde dem Fleische nach getötet, aber nach seinem Tod ist er dem Geiste nach auferstanden; danach brachte er den Seelen und Geistern in der Unterwelt, die nicht glauben wollten, die frohe Botschaft. *Johannes (5,25)* drückt es auf seine Weise aus: Die „Toten“ (diejenigen, die die göttliche Stimme zwar gehört, sie aber missachtet hatten) hören nun die Stimme Jesu. Das erklärt seinen Abstieg in die Hölle, wo das „Leben“ eher einem todesähnlichen Dasein als einem wahren Leben gleicht. Man versteht Christus nur vollständig durch diesen Gegensatz von „Fleisch“ und „Geist“.

Christus ist ein Prophet .

„Ich verkünde der Welt, was ich von dem gehört habe, der mich gesandt hat.“ (*Johannes 8,26; 8; 28*). Jesus bezeichnet sich selbst als Prophet. „Der Vater gibt ihm seinen Geist.“ Er hört die Stimme des Vaters. „Ihr (die Zeitgenossen, die ihn ablehnen) habt die Stimme meines Vaters nie gehört. Ihr habt sein Angesicht nie gesehen.“ (*Johannes 5,37*). Beachten Sie, dass „das Angesicht sehen“ bedeutet, „in inniger Gemeinschaft mit Gott zu sein“. Die ganze Bibel hindurch ist genau diese innige Gemeinschaft mit Gott das, wozu alle Menschen berufen sind. Im Gegensatz zu denen, die die Stimme des Vaters nie gehört haben, heißt es in *Johannes 6,45* : „Und alle werden von Gott gelehrt werden. Wer seine Stimme hört, kommt zu mir.“ Wer in Gottes Nähe lebt, lebt auch in der Nähe Jesu und findet zum Glauben. Wer Gottes

Geist besitzt, erkennt ihn auch in anderen. Dadurch gelangt man zum Wesen des Christentums.

18.1.3. Der Gott der Bibel.

Die Bibel

(*Genesis 1,1*) Die Bibel ist formell: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde“, das heißt, die gesamte geordnete Wirklichkeit. Die Folge: Alles, was sich als „Gott“ darstellt oder als solcher verehrt wird, erweist sich im Vergleich zum Gott der Bibel als nichts anderes als ein weiteres Geschöpf. Das Wort „Gott“ (kleingeschrieben) bedeutet „mit einer höheren Energie ausgestattet sein“. Das Wort „Herr“ bedeutet „vergöttlichter Mensch“ (*2 Makk 11,23*). In *1 Kor 8,4ff* . lesen wir, dass ein Götze so gut wie nichts ist und es keinen Gott außerhalb des einen Gottes gibt. Denn obwohl es sogenannte Götter im Himmel oder auf Erden gibt – es gibt in der Tat eine Vielzahl von Göttern und eine Vielzahl von Herren –, gibt es für uns jedenfalls nur einen Gott, den Vater, von dem alles kommt und zu dem wir alle bestimmt sind, und einen Herrn Jesus Christus, durch den alles existiert und durch den wir leben. (*vgl. Röm 3,29*).

1. Paulus betont in seiner Aufzählung der höheren Wesen, die von den Völkern rund um das Mittelmeer verehrt wurden, die unermessliche Kluft zwischen solchen Wesen und dem Gott der Bibel.

2. Er betont auch, dass Jesus als zweite Person der Heiligen Dreifaltigkeit zusammen mit dem Vater und dem Heiligen Geist Mitschöpfer ist: eine göttliche Natur in drei Personen.

Vergöttlichung. –

Schon in *Psalm 8,5ff* . heißt es über Gott in Bezug auf den sterblichen Menschen: „Aber siehe, du hast ihn kaum geringer als eine Gottheit gemacht!“

Petrus (*2 Petrus 1,4*) sagt, dass wir durch den verherrlichten Christus von der Verderbnis des Fleisches befreit wurden und Anteil an seiner göttlichen Natur erhalten haben.

Diese Vergöttlichung (die Verwandlung des „Fleisches“ in den „Geist“) ist das Wesen des Christentums.

Warnung . –

Galater 4,3ff . besagt, dass die Juden „den Elementen der Welt unterworfen“ waren und die Heiden „Göttern unterworfen“. Das Wort „Welt“ bedeutet „ganz“ (neutral), „ganz, von Gott beherrscht“ (miliorativ) oder „ganz, vom Bösen versklavt“ (pejorativ).

Der Begriff „Element“ bedeutet: „das, was regiert“ (und somit verständlich macht). Die Elemente der Welt regieren diese Welt, und wer diese Elemente kennt, versteht auch die Welt. Das Gesetz Israels ist das Element schlechthin für die Juden: Wer ihr Gesetz kennt, versteht auch ihre Religion. Wer die Götter der Galater verehrt, versteht auch ihre Kultur.

Kolosser 1,16 zählt die Elemente dieser Welt auf: Throne, Herren, Herrschaften und Mächte. Die Engel, Mächte und Gewalten, von denen Petrus spricht (1 Petrus 3,22), sind Elemente dieser Welt.

Zur Erinnerung: Mit „Macht“ (rechtlich) und „Streitkräfte“ sind die Vollstrecker der zivilen Gewalt gemeint.

Koloss 2:8

Der Kolosserbrief warnt vor dem trügerischen Reiz einer Philosophie, die „einer gewissen menschlichen Tradition“ folgt und sich auf die Elemente der Welt, nicht aber auf Christus stützt. Denn sie hält das Denken vieler Menschen in ihrem Bann.

„Elemente der Geometrie“ bedeuteten für die alten Griechen „das, was man zuerst festlegen muss, um die Geometrie zu verstehen“.

Petrus, Paulus und Johannes verheimlichen ihre Ablehnung der Elemente dieser Welt nicht. Satan ist „der Fürst dieser Welt“ (Joh 12,31; 14,30; 16,11). Paulus nennt ihn „den Gott dieser Welt, der den Verstand verblendet“ (2 Kor 4,4). Unterwerfung und Knechtschaft sind die Sünde schlechthin, die diese Elemente auszeichnet.

Ergebnis:

Jesus Christus hat die Mächte und Gewalten entwaffnet (2. Kolosser 2,15). All dies macht verständlich, dass Hiob 1,6; 2,1 vom göttlichen Rat der Söhne Gottes (höhere Wesen, einschließlich Satan) spricht, die die Welt mit Gott beherrschen (nebenbei bemerkt auf ihre eigene Weise).

Die Richter.

Psalm 82 (81): Du, Heilige Dreifaltigkeit, stehst inmitten des göttlichen Gerichts , inmitten derer, die sich Richter, Götter, nennen: „Wie lange wollt ihr ungerechte Urteile fällen? Wollt ihr vor den Gottlosen niederknien ? Urteil zum Wohl der Machtlosen und Waisen. (...) Ohne Bewusstsein, ohne Verständnis wandelt ihr verloren in der Finsternis. Sofort zerfällt das ganze Land. Wir, die Heilige Dreifaltigkeit, sprachen am Anfang: „Ihr seid Götter,

Söhne des Höchsten, ihr alle.“ Doch nein, wie Menschen werdet ihr sterben. Wie ein einziger Mensch, ihr Herrscher, werdet ihr fallen.“

Lukas 18,1 das Recht verweigerte . Solche Richter sind „Elemente dieser Welt“, die – vorübergehend – dem göttlichen Gericht angehören . Sie versklaven ihren Nächsten, anstatt Gott und ihrem Nächsten zu dienen. Deshalb richtet Gott sie: „Ihr werdet sterben“ – im biblischen Sinne bedeutet dies: Sie werden der göttlichen Lebenskraft beraubt, sodass ihnen nur noch die Unterwelt bleibt.

Psalm 56 (57)

Psalm 56 (57) ist eindringlich: „Ist es wahr – so sprichst du, Heilige Dreifaltigkeit, zu den Richtern, die sich ‚Götter‘ nennen –, dass du gerecht gehandelt hast? (...) Die Gottlosen sind von Geburt an Abtrünnige. Wer Irrtümer ersinnt, ist schon im Mutterleib vom rechten Weg abgewichen.“

Christus, der in den Himmel aufgenommen wurde, sitzt zur Rechten Gottes des Vaters, nachdem er sich die Engel, die Mächte und Gewalten unterworfen hat (*1 Petrus 3,22*): Er hat die Elemente dieser Welt ergriffen und sie gerichtet.

18.1.4. Biblische Dynamik

Dynamik –

In der Religionswissenschaft bedeutet „Dynamismus“ die Annahme, dass Religion im Wesentlichen eine Frage der Energie (Lebenskraft) ist. *Dunamis* (altgriechisch), im Lateinischen „ *virtus* “, bedeutet „Energie“. *Lukas 8,46* spricht von einer Kraft, die von Jesus ausging, als er die blutende Frau heilte. Seit *Genesis 6,3* postuliert die Bibel zwei Energieebenen, entsprechend dem Gegensatzpaar „Fleisch/Geist“. Das Schicksal des Menschen und seiner Umwelt hängen wesentlich von diesem Gegensatzpaar ab, wie später deutlich wird. Das Gebet bestätigt dies: In *Matthäus 26,40-41* sagt Jesus in Gethsemani zu Petrus und den Aposteln: „Könnt ihr nicht eine Stunde mit mir wachen? Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet! Der Geist ist Feuer, aber das Fleisch ist schwach.“ Kraft und Gebet gehören zusammen, und die Abwesenheit des Gebets führt gerade zu Schwäche. Durch dieses grundlegende Gegensatzpaar „Fleisch/Geist“ verdeutlicht Jesus seine Botschaft.

Lebenskraft und Schicksal. Lesen wir zwei Bibeltexte, die diesen Zusammenhang zwischen „Kraft“ und dem daraus resultierenden „Schicksal“ verdeutlichen.

1. In den Tagen *Noahs* . *Genesis 6* beschreibt: „Als sich die Menschen und ihre Töchter auf der Erde vermehrten, gefiel es den Söhnen Gottes – den Ratsmitgliedern Gottes (wie *sie in Hiob 1,6 und 2,1* genannt werden) –, dass sie sich von ihnen Frauen nahmen, wie es ihnen gefiel. Jahwe spricht: ‚Mein Geist soll nicht ewig für den Menschen verantwortlich sein, denn er ist Fleisch.‘“

Man erkennt die dreifache Natur: Engel, Frauen und verbotene Sexualität. Biblisch gesehen ist die Vereinigung dieser drei im strengen Sinne „Fleisch“. Der heilige Verfasser bemerkt die kulturelle Bedeutung dieser Triade: „Die Nephilim waren zu jener Zeit und auch später auf Erden, nämlich als die Söhne Gottes mit den Töchtern der Menschen Geschlechtsverkehr hatten und diese ihnen Kinder gebaren: Sie sind die Helden der Vorzeit, diese berühmten Männer.“

Der Geschlechtsverkehr mit solchen gefallen Engeln führt zu hochbegabten Kindern, die – wie Helden – ihre Kultur jedoch so sehr vom „Geist“ zum „Fleisch“ degradieren, dass Jahwe, gerade wegen ihres Falls, seinen Geist über ihnen zurückzieht.

Das Fehlen göttlicher Energie schwächt sie, selbst gegenüber einer Flut, die solche Menschen „zufällig“ dahinrafft. „Zufall“ für die Opfer. Unausweichlich jedoch für jene, die die tiefere Bedeutung dieser Energie verstehen.

In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, dass das Evangelium (*Lukas 17,26*) besagt: „Wie es in den Tagen Noahs war , so wird es auch in den Tagen des Menschensohnes sein.“ Dies bietet eine eher hoffnungslose Perspektive für diejenigen, die ausschließlich nach den Begierden des Fleisches leben.

2. In den Tagen Lots (*Lukas 17,28*). *Genesis 19* beschreibt dies. Drei Männer, die sich als Offenbarungen Gottes zu erkennen geben, erscheinen zusammen mit zwei seiner Engel bei Abraham. Die beiden Engel ziehen nach Sodom weiter , denn „das Geschrei nach Rache gegen Sodom und Gomorra ist groß“, aufgrund ihrer sündhaften Übertretung (*Gen 18,20*). Homosexualität – auch Sodomie genannt, nach der Stadt Sodom – galt in Israel als Sünde „wider die Natur“ und wurde mit dem Tod bestraft (*Lev 18,22*). Man beachte: Es ist die Sünde, die nach Rache schreit und von Gott auf beschleunigte Weise

gesühnt wird; wäre der Mensch bloß „Fleisch“, würde dies zu einem Verlust an Kraft führen.

Grenzüberschreitende Homosexualität .

Die beiden Engel genossen Lots Gastfreundschaft, wie es damals üblich war. Doch Lot wurde mit den damaligen Sitten in Sodom konfrontiert : Kaum hatten sie sich schlafen gelegt, wurde ihr Haus von den Einwohnern Sodoms , Jung und Alt, belagert. Sie weckten Lot und riefen: „Wo sind die Männer, die sie besuchen wollen? Bringt sie her, damit wir sie beschimpfen können!“ (1. Mose 19,4). Lot versuchte, sie etwas zu beruhigen: „Ich habe zwei Jungfrauen. Macht mit ihnen, was ihr wollt. Aber lasst meine Gäste in Ruhe, denn sie genießen die Gastfreundschaft meines Hauses.“

Bemerkung:

In diesem kulturellen Kontext galt das Wohlergehen der Gastgeber als heilig und war daher wichtiger als die sexuelle Unversehrtheit von Lots beiden Töchtern. Darüber hinaus wurde der Wert der Frau geringer eingeschätzt als der des Mannes, wie *Genesis 12,10ff.* belegt.

Engel, die zerstören .

Die Sodomiter , vom Kleinsten bis zum Größten, drängten Lot beiseite und wollten Gewalt anwenden. Doch die Engel eilten Lot zu Hilfe und warnten ihn und sein Volk vor einer Naturkatastrophe, die die Stadt heimsuchen würde. Man erkennt Gottes schnelles Urteil. Schwefel und Feuer zerstörten Sodom (und Gomorra) und die gesamte Ebene. Es sei angemerkt, dass „Gottes Gericht“ „Gottes Eingreifen“ bedeutet (entweder direkt oder durch ein Naturereignis). Hier nimmt es die Form eines prüfenden Gerichts an: Die Einwohner Sodoms werden überrascht, denn aufgrund ihrer Trägheit und Antriebslosigkeit deuten sie – als „Fleischwesen“ – das Ereignis als Zufall. Lot und sein Volk hingegen, erfüllt von Gottes Geist und voller Tatendrang, erkennen die Gefahr und fliehen rechtzeitig.

Hier begegnen wir auch dem „Fleisch“, jedoch in Form der Sodomie: genauer gesagt als dreifache Natur: Engel/Männer/verbotene Sexualität. Abschließend sei angemerkt, dass der heilige Text nicht jede Form der Homosexualität als Sünde verurteilt, die Rache erfordert, sondern nur die verdorbene und brutale Form der Sodomiter .

18.1.5. Die Ethik der Bibel.

In seinem *Brief an die Galater (6,8)* schreibt *Paulus* : „Wer im Fleisch sät, wird Verderben ernten; wer aber im Geist sät, wird ewiges Leben ernten.“ In *Markus 10,17ff.* begegnet Jesus einem reichen jungen Mann, der ihn fragt: „Guter Lehrer, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erlangen?“ Jesus antwortet ihm: „Halte die Gebote: Du sollst niemanden töten, du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst niemanden stehlen, du sollst niemandem Unrecht tun und deine Eltern ehren.“ Diese Antwort Christi zeigt deutlich, dass die Ethik des Alten Testaments (*2. Mose 20,1ff.; 34,10ff.*), der Dekalog oder die Zehn Gebote, weiterhin die Grundlage für ein geistliches Leben bildet. Das Halten dieser Gebote, der Glaube an den einen Gott, Jahwe, ergänzt durch die Lehre des Evangeliums, bleibt das Kennzeichen christlicher Dynamik schlechthin.

Der Dekalog.

Die ersten drei Gebote betreffen das Göttliche, die Heilige Dreifaltigkeit, die in Gedanken, Worten und Taten als Grundlage der Kultur verehrt werden soll. Das vierte Gebot drückt die Grundlage der Kultur aus: den Respekt zwischen Eltern und Kindern. Darauf folgen die Gebote, die die Ehrfurcht vor dem Leben in all seinen Formen (5), der Sexualität (6, 9), dem Eigentum (7, 10) und der Wahrheit (8) in den Mittelpunkt stellen. In unserem modernen und postmodernen Zeitalter mag man geneigt sein, den Wert dieser Zehn Gebote zu unterschätzen. Doch es ist wichtig zu erkennen, dass diese Werte die Grundlage für gegenseitigen Respekt unter den Menschen bilden, gerade in unserer Zeit, in der so leichtfertig über den Nächsten gesprochen wird.

Das Paar aus Fleisch und Geist.

Zur Verdeutlichung: *Gal. 5,19ff.* gibt uns eine Liste.

1. Wer nach dem Fleisch lebt – Götzendienst, Unkeuschheit, Disziplinlosigkeit, Ausschweifung, (schwarze) Magie, Hass, Zwietracht, Eifersucht, Zorn, Streit, Zank, Spaltung, Neid, Völlerei und dergleichen.
2. Die Frucht des Geistes: Keuschheit, Freude, Friede, Geduld, Hilfsbereitschaft, Güte, Vertrauen, Sanftmut, Selbstbeherrschung.

Wir stellen diese Liste zur Verfügung, um zu verdeutlichen, dass das biblische Grundprinzip des „Fleisch/Geist“-Paares auf einer konkreten Realität beruht, wie das folgende Beispiel zeigt.

Das Fleisch als Weg in die Unterwelt .

Numeri 16,30ff. liefert uns ein aktuelles Beispiel für die Bedeutung des Weges in die Scheol (Unterwelt, Hölle). Was Scheol im Einzelnen bedeuten

kann, wird in *Sprüche 7,1ff* . beschrieben. Bibelwissenschaftler verwenden hierfür das griechische Wort „ parakuptousa “ (die Frau , die jemanden anstarrt , die Prostituierte). Fassen wir dies kurz zusammen.

Der Fremde mit den sanften Worten.

„ Ich sah inmitten junger Naivlinge (...), einen Jungen ohne Einsicht. Er geht durch die Gasse – nahe der Ecke, wo sie ist. Biegt in die Straße zu ihrem Haus ein. In der Dämmerung, im Morgengrauen, mitten in der Nacht und der Dunkelheit. Seht: Eine Frau nähert sich ihm, gekleidet wie eine Prostituierte, in ihrem Herzen Verrat selbst. Sie ist unternehmungslustig und schamlos. Ihre Füße können es nicht ertragen, in ihrem eigenen Haus zu sein. (...). Sie packt ihn, umarmt ihn und sagt schamlos: „Ich habe mein Bett mit Decken bedeckt, mit bunten Stoffen! Ich habe mein Bett mit Myrrhe, Aloe und Zimt bestreut. Komm her! Wir werden uns bis zum Morgen im Liebesspiel berauschen.“ Mit Macht und Überredungskunst verführt sie ihn. Sofort folgt er ihr. Wie ein Ochse zum Schlachthof. Wie ein leichtsinniger Mann in die Fesseln. (...). Ohne zu ahnen, dass sein Leben auf dem Spiel steht.“

Der heilige Schreiber präzisiert, was er unter „Leben“ versteht: „Lass dein Herz nicht von ihren Wegen abweichen ! Verliere dich nicht in ihren Pfaden! Denn zahlreich sind jene, die sie tödlich niederstreckt; ihre Wohnstätte ist der Weg ins Scheol , die Rampe zum Tor der Toten.“

In *Sprüche 23,27/28* heißt es, dass eine Frau, die Ehebruch begeht, einem tiefen Abgrund gleicht, der lauert. Anders ausgedrückt: Wer sich mit einer Prostituierten einlässt, begibt sich in die Fänge der Unterwelt. Ihr Weg führt in den Tod. Ihr Weg führt ins Totenreich (Scheol) , das greifbar sichtbar und auf Erden spürbar ist.

Notiz:

Die biblischen Autoren stellen die unsichtbaren bösen Wesen manchmal als vorwiegend auf der Erde beheimatet dar, aber *Epheser 6,12* beispielsweise verortet sie auch in der Luft oder sogar in den Sternen.

18.2. Auf dem Weg zu einem neuen Bund

18.2.1. Das Fleisch, biblisch gesprochen.

Um den biblischen Begriff „Fleisch“ im Gegensatz zu „Geist“ noch besser zu verstehen, lesen wir *Tobias 3,8*. Sarra , eine junge Frau, war das Ziel von Asmodeus , „dem schlimmsten der Dämonen“. Sie war bereits sieben Mal verheiratet worden, doch dieser „ Sohn Gottes “ hatte ihre Ehemänner einen

nach dem anderen getötet, kurz bevor sie den Akt der Ehe vollziehen wollten. Als unsichtbarer Anbeter konnte ihr der mordende Dämon nichts anhaben. Sobald sich ihr jedoch jemand in Heiratsabsicht näherte, tötete er ihn. (6,15)

Ein Exorzismus durch den Erzengel Raphael (12,15) erschwert dem Dämon die Lage erheblich, sodass er flieht (8,3), und dadurch wird Sarrah befreit. Die dreifache Natur von „Frau/Dämon/unerlaubter Erotik“ zeigt, dass es sich im engeren Sinne um „das Fleisch“ handelt.

Numeri 25 liefert uns ein weiteres Beispiel. Diesmal geht es um Religion. Die Israeliten siedelten sich in Schittim an . Dort trieben sie Unzucht mit moabitischen Frauen, die sie einluden, ihren Göttern Opfer darzubringen. In der Bibel bedeutet der Begriff „Prostitution“ so viel wie „Glaubensverlust“.

Baal, der höchste Gott (der Herr), bildete ein Paar mit der Göttin Astarte . Der heilige Ritus fand im Schlafzimmer statt. Durch den Liebesakt rief man das Baal/ Astarte -Paar an , das im Verlauf des Geschlechtsverkehrs auf mystische Weise in die beiden Liebenden einging .

In der Interpretation der Moabiter handelte es sich dabei nicht um Prostitution, sondern um Religion. Das Baal-Heiligtum zwischen Israel und Moab (4. Mose 23,28) wurde von beiden Völkern besucht, was die Verführung durch moabitische Frauen begünstigte . Die Triade „Männer und Frauen / Söhne, Töchter des Gottes (Baal / Astarte / ungesetzliche Ethik)“ zeigt, dass die betreffende Religion im wahrsten Sinne des Wortes „fleischlich“ war. Daher der biblische Begriff „(heilige) Prostitution“, ein religiöser Akt, der den Abfall vom Glauben bedeutet: Man wendet sich von Jahwe ab.

Der Judasbrief .

Judas beschreibt, wie Gott das Fleisch streng richtet.

Judas 6: Die Engel, die zur Zeit Noahs mit den Töchtern verkehrten, behielten ihren hohen Rang nicht, sondern verließen ihre Wohnstätte und erniedrigten sich zu Dämonen der Unterwelt. Sie reduzierten ihren Geist auf das Niveau des Fleisches. Gott hat sie bis zur Wiederkunft Christi und dem Jüngsten Gericht in den Tiefen der Unterwelt gefesselt. Sie halten sich daher in den unterirdischen Regionen auf, da ihre Kraft nicht ausreicht, um diesen Orten und ihren Bewohnern zu widerstehen. Insbesondere, weil sie eine unmoralische Kultur geschaffen haben, in der eine Naturkatastrophe – eine Sintflut – unausweichlich wird.

Judas 7. – Sodom , Gomorra und ihre Umgebung haben auf ähnliche Weise gesündigt. Der heilige Judas spricht von jener Sodomie, die nicht einmal mehr Gottes Engel achtet und den Umgang mit ihnen sucht: „Diese Städte suchten ein ganz anderes ‚Fleisch‘“, womit gemeint ist: nicht menschliches, sondern das der beiden Engel in ihrer irdischen Gestalt. Die Folge: Ihre Kraft schützt sie nicht länger vor dem Leiden des ewigen Feuers. Ihr Aufenthaltsort ist die Unterwelt der Dämonen und Verdammten, deren Kraft vom Feuer verzehrt wird, d. h. durch den radikalen Verlust ihrer göttlichen Kraft.

Der heilige Judas klagt die falschen Schriftgelehrten an (auch *2 Petrus 1,16 und 3,3ff.* erwähnen sie), die „trunken sind, das Fleisch verunreinigen (Anmerkung: hier im gewöhnlichen Sinne) und die Engel nicht achten“.

Wen sie in ihre Riten einzubeziehen versuchen. Sie zeigen keinerlei Respekt vor der erhabenen Natur der Engel und vor dem, was sie von Natur aus (durch ihr Verhalten) „wie unvernünftige Tiere“ erkennen. Das Fleisch dient ihnen nur dazu, sich darin zu verlieren. Laut Judas sind sie psychische Wesen, das heißt, Wesen ohne den ihnen innewohnenden Geist Gottes. Daher sind sie der Dunkelheit, die sie anzieht, nicht schutzlos ausgeliefert.

Wie für Petrus ist auch für den heiligen Judas das Auftreten solcher Ärzte ein Zeichen der kommenden Endzeit. (*Judas 18*).

Der heilige Judas Thaddäus ermahnt die Gläubigen, die noch Zögernden zu überzeugen. Andere hingegen sollen sie „mit Furcht und Abscheu meiden, denn selbst ihre Kleider sind von der Sünde befleckt“ (*Judas 23*). Als Gegengewicht sieht er die Heilige Dreifaltigkeit: „Gott (der Vater), der Herr (der Sohn) und der Heilige Geist“, wobei das Gebet „im Heiligen Geist“ die Quelle lebensspendender Kraft ist.

Notiz:

Manche interpretieren diese Texte so, als ob es sich lediglich um eine „mythische Mentalität“ handelte und als ob der moderne Geist eine feste Wahrheit, wie sie aus einem von der Heiligen Dreifaltigkeit getragenen Leben bekannt ist, nicht ertragen könnte.

18.2.2. Wie es war, ... so soll es sein.

Lesen wir, was Jesus in *Lukas 17,26ff* über die moralische und religiöse Entwicklung des Menschen sagt ... Zusammengefasst: „ Noah /Lot“ und „Fleisch/Geist“ in Form von „Säe/Ernte“.

1. „Wie es in den Tagen Noahs war , so wird es auch in den Tagen des Menschensohnes (Jesus) sein: Die Menschen aßen und tranken, heirateten und wurden verheiratet bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche ging; da kam die Sintflut und vernichtete sie alle.“

2. „Oder wie es in den Tagen Lots war: Die Menschen aßen und tranken, kauften und verkauften, pflanzten und bauten; aber an dem Tag, als Lot Sodom verließ , ließ Gott Feuer und Schwefel vom Himmel regnen und vernichtete sie alle. So wird es auch sein am Tag, an dem der Menschensohn erscheint.“

1. Metonymischer Sprachgebrauch : -

Die Bibel fasst, wie viele religiöse Texte, folgendermaßen zusammen: Anstatt zu sagen: „Die Sintflut oder der Schwefel und das Feuer, Phänomene, die Gott geschaffen hat und die Werkzeuge seiner Vorsehung sind, lassen jeden verschwinden, dem die göttliche Energie fehlt“ (die ungekürzte Version), heißt es: „Gott lässt durch die Sintflut oder den Regen aus Schwefel und Feuer verschwinden...“ (die verkürzte Version durch Metonymie).

2. „Der Menschensohn“.

Dieser Begriff stammt aus *Daniel 7,13* und bedeutet „Mensch sein“ (genau wie „Menschensohn“ „göttliches Wesen“ bedeutet). In *7,13* beschreibt Daniel das Ende der „Tiere“, des irdischen politisch-religiösen Systems vor der Zeit des Menschensohnes, und sieht in *7,13* das Kommen des Menschensohnes himmlischen Ursprungs voraus. Jesus stellt sich dort als Sohn des göttlichen Menschen dar. Man erkennt das Paar „Fleisch (Tiere) / Geist (Jesus)“.

3. Die Tage des Menschensohnes

Dies geschieht zu zwei Zeitpunkten: Sein erstes Kommen ist eine „Offenbarung“, in der er seine Macht und seine Lehre durch Wunder zeigt, aber durch seinen Tod am Kreuz auch seine Schwäche bezeugt; sein zweites Kommen (besprochen in *Lukas 17,26ff.*) ist dieselbe Offenbarung, aber „in Macht“, das heißt verherrlicht („Verherrlichung“ ist „Geist in seiner vollen Pracht“).

Fazit: Jesus macht sich keinerlei Illusionen über die kulturelle Entwicklung des Menschen: In *Lukas 18,8* sagt er: „Wird der Menschensohn Glauben finden, wenn er auf die Erde zurückkehrt?“ (Siehe *Matthäus 24,12*). Letztlich wird es immer die kleine Minderheit sein, die den Neuen Bund erfüllt

(*Jeremia 31,31ff.*; *Hebräer 8,13*) und nach dem Geist lebt, während die große Mehrheit nach dem Fleisch lebt.

***Der Abstieg „in die Hölle“.* –**

Christus ist angesichts der Zukunft zutiefst besorgt über diese Situation: Nachdem er am Kreuz gestorben und unmittelbar nach seinem Tod vom Heiligen Geist erfüllt wurde (*1. Petrus 3,18*), steigt er hinab in die Unterwelt (die Reiche, in denen nur Finsternis und ewiges Feuer herrschen), um denen, die zur Zeit Noahs nicht glauben wollten, die frohe Botschaft zu verkünden. Dazu gehören auch die Sodomiter , die damals ebenfalls nicht glauben wollten. Auch sie sollen die frohe Botschaft hören. Ein Grund dafür – neben der Sorge um das Seelenheil in der Unterwelt – ist, dass Menschen auf Erden, die ähnliches Verhalten an den Tag legen, ebenfalls unter den Einfluss der Unterwelt geraten. Nicht umsonst spricht Jesus in *Matthäus 16,18* von den „Pforten der Hölle“, wo er sagt, dass diese Pforten (gemeint sind: die Gegenwart und Macht) des Hades (griechisch für „Hölle“) trotz ihrer ständigen Bedrohung der Gemeinde nicht standhalten werden.

Gottes Gericht .

Der *Judasbrief* (6; *die Sintflut*); 7 (*die Zerstörung Sodoms*) und noch deutlicher der Petrusbrief (*2 Petrus 2*) bekräftigen, was Jesus betonte: zuerst die Gegenüberstellung der „Tage Noahs / Tage Lots“, dann das Gericht als eine Art Siebung.

2 Petrus 2,4ff. . – Gott stellt fest, dass die Welt vor der Sintflut eine Welt der Sünder war – die Ebene des Fleisches –, in der Noah und seine Familie lebten – die Ebene des Geistes –, dass er die Sünder nicht verschont und Noah und seine Familie nicht bewahrt hat. Man erkennt die Trennung und ihre energetische Grundlage (Fleisch/Geist).

2 Petrus 2,6ff. . – Gott sieht die Sodomiter als Opfer einer aggressiven Form der Sodomie und verdammt den einen zur völligen Vernichtung (des Fleisches) und rettet die anderen (des Geistes). Man erkennt die Unterscheidung und den Grund dafür.

Dies erinnert uns an *Galater 6,7ff.* : „Was ihr sät, das werdet ihr ernten: Wer im Fleisch sät, wird Verderben ernten; wer aber im Geist sät, wird den Geist und das ewige Leben ernten.“

Das Leben ist ein Prozess, der von der Art der Lebenskraft gemäß dem fundamentalen Gesetz von „Saat und Ernte“ bestimmt wird. „Für den Menschen gibt es Leben und Tod; nach seinem Ermessen wird ihm das eine oder das andere gegeben“ (*Sirach 15,17*) .

18.2.3. Der neue Bund.

Alle Religionen haben ihre Vermittler des Heiligen. In der Bibel sind dies die Priester, Propheten, Weisen (*Anmerkung*: Denker) (*Jer 18,18*) oder „Propheten, Weise, Schriftgelehrte“ (*Mt 23,34*). Diese Vermittler beanspruchen, Gott zu kennen und sprechen „im Namen Gottes“ zu den Menschen, die sie führen, und zwar in autoritärer Weise. Das ist der Alte Bund.

Der neue Bund. –

Schon Mose rief aus: „Das ganze Volk des HERRN soll zu Propheten werden, indem er seine lebensspendende Kraft über sie ausgießt!“ (*4. Mose 11,29*). Doch seit Jeremia und insbesondere seit Ezechiel fand die Idee eines neuen Bundes ihren Weg.

Jeremia 31,32ff. besagt, dass der alte Bund überholt ist, weil er zu sehr auf der gegenseitigen Abhängigkeit der Gläubigen beruhte. Er verdeutlicht dies: „Die Väter haben grüne – unreife – Trauben gegessen, und die Zähne der Kinder schmecken bitter.“

Ezechiel 18,1 wiederholt denselben Gedanken als charakteristisch für den alten Bund. Jeremia zitiert die Stimme Gottes (Anmerkung: das inspirierte Wort): Jeder wird durch seine eigene Schuld sterben; wer Fehler begeht, wird selbst „rauhe Zähne“ bekommen (die negativen Folgen davon erfahren). Das Wesen des neuen Bundes drückt Jahwe so aus: „Ich werde mein Gesetz (*Anmerkung*: den Lebensweg, den ich will) in die Tiefen ihres Wesens legen und mein Gesetz in ihre Herzen schreiben. Dann werde ich ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein. – Dann wird keiner von ihnen mehr seinen Nächsten – jeden seinen ‚Bruder‘ – belehren müssen mit den Worten: ‚Lerne Jahwe kennen!‘ Denn sie alle werden mich kennen – vom Kleinsten bis zum Größten – den Propheten Jahwes –, denn ich werde ihre Übertretung vergeben und ihrer Sünde nicht mehr gedenken.“

Anmerkung – Der Begriff „Gott kennen“ bedeutet im biblischen Sinne „eine innige Beziehung zu ihm haben“.

Die griechische Bedeutung von „intellektuellem Wissen“ ist höchstens ein Aspekt des typisch biblischen Wissensbegriffs. In *Hesekiel 36,26ff.* präzisiert Jahwe: „Ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist auf euch

ausgießen; (...). Ich will dafür sorgen, dass ihr meine Gesetze befolgt und meine Gebote genau haltet.“ Es ist die Sprache des Mose.

Der Geist von Pfingsten. –

Joel 3,1 beschreibt die radikale Universalität des göttlichen Plans: „Danach werde ich meinen Geist auf alles Fleisch herabkommen lassen (*Anmerkung:* auf alle Menschen, wie sie wirklich sind): Eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, eure Ältesten werden träumen, eure jungen Männer werden Visionen haben. Selbst auf Knechte und Mägde, Männer und Frauen werde ich dann meinen Geist ausgießen.“ Dies wird in *Apostelgeschichte 2,17/18* wörtlich übernommen , um die Herabkunft des Heiligen Geistes auf Maria, die Apostel und die Jünger zu deuten. Eine Herabkunft , die sich hier und da bis heute fortsetzt.

Der Hebräerbriefer 8,6ff . zitiert *Jeremia 31,31ff* . und fügt sogleich hinzu: „Vom ‚neuen Bund‘ zu sprechen, lässt den früheren Bund alt erscheinen. Was also alt und überholt ist, wird verschwinden.“ Dies verändert die Rolle des kirchlichen Mittlers: Er steht im Dienst des neuen Bundes, um die Gläubigen in direkten und innigen persönlichen Kontakt mit der Heiligen Dreifaltigkeit zu bringen. Christus ist der Inbegriff dessen: Er verkündet der Welt, was er vom Vater, der ihn gesandt hat, gehört hat (*Johannes 8,26.28*), das heißt, dank seines innigen Kontakts mit dem Vater. Indem er sagt: „Alle werden von Gott gelehrt werden“ (*Johannes 6,45*), bestätigt er eindeutig den direkten Kontakt mit Gott: Er verwirklicht die Botschaft von *Joel 3,1* in ihrer Allgemeingültigkeit.

Psalm 51 (50)

Psalm 51 (50) führt uns – bereits im Kontext des Alten Testaments – auf den Weg des neuen Bundes und seiner zweifachen Wirkung: die Vergebung der Sünden und die Gabe des Heiligen Geistes an alle.

1. *Vergebung der Sünden* . – „Sei mir gnädig, Gott der Liebe; du unendliche Barmherzigkeit, tilge meine Schuld. Wasche mich rein von meiner Schuld, reinige mich von meiner Sünde. Ich bekenne: Ich habe mich falsch verhalten, meine Sünde klagt mich ständig an. Gegen dich allein habe ich gesündigt, ich habe getan, was böse ist in deinen Augen.“

2. *Die Gabe des Heiligen Geistes* . – „Gott, schaffe in mir ein reines Herz, erneuere meinen Geist, stärke ihn. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht (*Anmerkung:* von deiner Nähe), nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir.

HERR , schenke mir die Freude deiner Erlösung, stärke mich mit deinem gnädigen Geist.“

Dieses Gebet – die Bitte um Gnade – stammt zwar aus dem Alten Testament, ist aber auch heute noch das Gebet des Neuen Bundes. Beachten wir, dass das Verb „schaffen“ („schaffe in mir ein reines Herz“) charakteristisch für Gott ist: Die vollständige Verwandlung des Menschen, der nur „Fleisch“ war, ist gleichbedeutend mit seiner Erweckung zum Leben. Das heißt, der Wandel vom „Fleisch“ zum „Geist“ beinhaltet eine Neuschöpfung. Nur Gott kann so etwas vollbringen.

18.2.4. Individuelle Verantwortung nach Ezechiel.

Ezechiel 18,1/32 . – Dieses Kapitel lässt sich wie folgt zusammenfassen: „Wer ungerecht ist (*Anmerkung*: gewissenlos), wird sterben.“ Wir zitieren und betonen die wichtigsten Punkte.

Das Wesentliche ist der Dekalog.

Die Gerechten sollen verstehen: Wer sich ethisch verhält, nicht an heidnischen Opfermahlzeiten (z. B. in den Bergen) teilnimmt, die Frau seines Nächsten nicht entehrt, sich keiner Frau während ihrer Stunden nähert, niemanden unterdrückt, dem Schuldner die Sicherheit zurückgibt und sich nicht fremdes Eigentum aneignet; wer sein Essen mit den Hungrigen teilt und die Nackten versorgt; wer nicht gegen Zinsen verleiht, keinen Wucherzins nimmt, sich von Unrecht fernhält und ein gerechtes Urteil zwischen zwei Parteien spricht; wer nach meinen Geboten lebt und meine Weisungen gewissenhaft befolgt: ein solcher Mensch wird „leben“ (in Verbindung mit Gott bleiben).

Der Fehler ist persönlich.

„Wenn er aber seinerseits einen Sohn hat, der all das Böse sieht, das sein Vater tut, aber dennoch nicht diesem schlechten Beispiel folgt; (...), dann wird dieser Sohn nicht wegen der Schuld seines Vaters sterben, sondern gewiss am Leben bleiben. Sein Vater aber, der ein Wucherer war, der sich fremdes Eigentum aneignete und unter seinen Verwandten Unrecht tat, wird wegen seiner Schuld sterben, und sein ‚Blut‘ (*Anmerkung*: die ethische Verantwortung für sein Leben) wird auf ihn selbst fallen“ (*18,10/13*). So sagt es der heilige Text selbst. Es ist offensichtlich, dass „Leben“ und „Tod“ hier im okkulten Sinne verwendet werden.

Konversion ist eine persönliche Angelegenheit.

„Wenn ein Frevler seine Sünden bereut und alle meine Gebote hält und nach Recht und Gesetz handelt, dann soll er leben; er soll nicht sterben. (...). Würde ich etwa Gefallen am Tod des Sünders finden – so spricht Jahwe –, anstatt ihn seine Wege bessern zu sehen und mit göttlichem Leben versorgt zu bleiben?“ (18,21ff.).

Der Sturz ist eine persönliche Angelegenheit.

„Wenn aber ein Gerechter vom Weg der Gerechtigkeit abweicht und Böses tut (...), so wird er sterben. (...). Wegen des Bösen, das er begangen hat, stirbt er“ (Anmerkung: er verliert das göttliche „Leben“). (18:24ff.)

Das „Tod/Leben“-Paar.

Es ist klar: Die Begriffe „Tod“ und „Leben“ beziehen sich in ihrer biblischen Bedeutung auf die Folgen des Zusammenspiels von „Fleisch“ und „Geist“. Tod steht hier für den „geistlichen“ Tod, Leben für das geistliche Leben. Ein gottloser Mensch, der nicht Buße tut, ist ein „toter Mensch“. Ein ethisch gesinnter Mensch ist ein Mensch, der „lebt“.

Das Paar „Scheol / in Gottes Angesicht“. –

Da ein geistlich toter Mensch biblisch gesehen in die Tiefen der Unterwelt gehört, ist er die sichtbare und greifbare Repräsentation dieser unterweltlichen Reiche auf unserer Erde. Ein Mensch hingegen, der nach Gottes Willen lebt, lebt bereits hier „in Gottes Angesicht“, das heißt, in inniger Verbindung mit Gott, wie Psalm 16 (15), 8ff. deutlich sagt: „Ich habe den Herrn unablässig vor Augen, (...). Denn du überlässt mein Leben nicht dem Totenreich, du kannst meine Seele nicht ihrem Schicksal im Totenreich überlassen, du kannst deinen Freund nicht das Grab sehen lassen (*Anmerkung:* die unterweltlichen Reiche).“ Wenn man mit einem Menschen in Kontakt tritt, der mit Gott befreundet ist, hat man durch ihn im Alltag direkten und greifbaren Kontakt zu Gott selbst.

Entscheidung. -

„Darum werde ich jeden von euch nach seinen Taten richten (...). Kehrt um und wendet euch ab von all euren bösen Taten; sonst werden sie euch zum Verhängnis werden. Legt ab von all euren bösen Taten und erneuert euer Herz (*Anmerkung:* eure tiefste Seele) und euren Geist, denn warum solltet ihr sterben (...)? Ich habe kein Gefallen am Tod eines Menschen – Spruch des HERRN. Kehrt also um und lebt!“ (18,30ff.).

Seht die eindrucksvolle Botschaft des Propheten Ezechiel, der uns den wahren Gott des Alten Testaments zeigt, den man so oft dem Gott des Neuen

Testaments gegenüberstellt – nicht ohne den Gott des Alten Bundes zu dämonisieren und den Gott des Neuen Bundes zu erhöhen.

Anmerkung .

Wenn der Mensch nicht von den Fehlern seiner Vorfahren und seiner eigenen Vergangenheit überwältigt wird, dann stellen wir fest, dass der Prophet nur von Schuld spricht, nicht aber von möglichen anderen Konsequenzen, die seine Vorfahren oder seine eigene Vergangenheit mit sich bringen.

Römer 5,12ff . in diesem Licht : „Deshalb, wie durch einen einzigen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und mit der Sünde der Tod, und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil alle gesündigt haben ...“ Auch bei dieser Erbsünde sind wir gezwungen, sie aus der Perspektive der „Schuld“ als einer persönlichen Sünde mit ihren Folgen zu betrachten.

18.2.5. „Traue nicht jedem Geist, sondern prüfe die Geister.“

(1. Johannes 4,1) Hören wir *1. Könige 22*. – Das Land ist in zwei Königreiche geteilt, Israel und Juda. Ahab (–874/–853 v. Chr.) herrscht über den Norden Israels und Joschafat (–870/–848 v. Chr.) über den Süden Judas. Es ist die Zeit der Kriege gegen die Aramäer . Eines Tages besucht Joschafat Ahab , um einen Bund mit ihm zu schließen.

Natürlich wird Jahwe durch Propheten befragt: Joschafat – ein gottesfürchtiger Mann – sagt zu Ahab : „Befrage zuerst das Wort Gottes.“ Er versammelt seine Propheten, „etwa vierhundert an der Zahl“ (*1 Kön 22,6*). Diese waren keine Freunde Gottes, sondern dienten dem König. Sie müssen die Frage beantworten: „Sollen wir angreifen, ja oder nein?“ Sie antworten: „Greift an! Der Herr wird sie in die Hände des Königs geben.“

Doch Joschafat, der wusste, dass diese Propheten nicht treu waren , fragte: „Gibt es hier keinen Propheten des HERRN, durch den wir ihn befragen können?“ Ahab antwortete: „Es gibt noch einen Mann, durch den wir den HERRN befragen können, aber ich hasse ihn, weil er mir nie etwas Gutes prophezeit (...). Es ist Mikajehu (...).“ Doch Joschafat sagte: „Der König darf nicht so reden.“ Ahab ließ Mikajehu rufen .

Die Botschaft von Mikajehoe . –

Die beiden Könige saßen in vollem Ornat auf ihren Thronen. Die Propheten Ahabs prophezeiten alle vor den Königen. Sie alle sagten Ahab voraus : „Dein Feldzug wird erfolgreich sein (...).“

Der Bote, der Mikajehu holen sollte, sagte zu ihm: „Die Propheten haben dem König einhellig eine günstige Vorhersage gemacht; lass dein Wort mit ihrem übereinstimmen und etwas Gutes verkünden.“ Doch Mikajehu antwortete: „So wahr der HERR lebt, ich werde nur sagen, was der HERR mir gebietet.“ Als er zum König kam, wiederholte er etwas spöttisch: „Greift an! Euer Feldzug wird gelingen; der HERR wird sie dem König ausliefern.“ Doch der König fuhr ihn an: „Wie oft muss ich dich noch bitten, mir im Namen des HERRN nichts als die Wahrheit zu sagen?“ Da sagte Mikajehu : „Ich sah ganz Israel über die Berge zerstreut wie Schafe ohne Hirten. Und der HERR sprach: ‚Sie haben keinen Herrn; lasst alle in Frieden heimkehren.‘“

Notiz: -

Die prophetische Gabe („Ich sah“) begleitet das Wort Gottes („Der HERR sprach zu mir“). Ahab erwartete sie. Mikajehoe antwortete: „Hört vielmehr auf das Wort des HERRN! Ich sah den HERRN auf seinem Thron sitzen. Das ganze Heer des Himmels (*Anm. : die Geister, die Gottes Rat bilden (vgl. Hiob 1,6; 2,1; Ps 58 (57); Ps 82 (81))* zu seiner Linken und Rechten. Der HERR fragte: „Wer wird Ahab verführen (...)?“ Die Geister antworteten: der eine so, der andere so. Da trat „der Geist“ (*Anm.: Sammelbegriff für alles, was prophetischer Geist des HERRN ist – neutral, wohlwollend und, wie hier kurz, abwertend*) vor: „Ich! Ich werde ihn verführen!“ Der HERR fragte: „Wie?“ Er: „Ich werde hingehen und mich zu einem Lügengeist im Mund seiner Propheten (*Anm.: der Vierhundert*) machen.“ Der HERR sprach: „Du wirst Ahab verführen.“

Mikajehu fügte sogleich hinzu: „Seht her: Der HERR hat einen Lügengeist in den Mund aller Anwesenden gesandt, die sich als eure Propheten ausgeben! Doch der HERR selbst hat euch Unheil vorhergesagt.“ Daraufhin trat Sedejas zu Mikajehu und schlug ihm auf die Wange: „Wie konnte der Geist des HERRN mich verlassen, damit ich zu dir rede?“ Mikajehu : „Gerade an dem Tag, an dem ihr in die Einsamkeit flieht und euch versteckt!“ Ahab befahl: „Nehmt ihn fest! Gebt ihn unter die Aufsicht Amons. (...) Ihr sollt zu ihnen sagen: ‚So spricht der Fürst: Haltet diesen Mann gefangen und gebt ihm nur Brot und Wasser, bis ich wohlbehalten zurückkehre.‘“

Mikajehoe sagte: „Wenn du wohlbehalten zurückkehrst, dann hat der HERR nicht durch meinen Mund gesprochen.“ Die beiden Könige zogen in den Krieg. Ahab glaubte, er könne dem Gericht des HERRN entgehen, indem er

sich als einfacher Soldat verkleidete. Doch in einem Augenblick spannte ein Gegner seinen Bogen, ohne zu wissen, auf wen er zielte. Ahab wurde tödlich verwundet und starb noch am selben Abend. Soweit die Geschichte. Lasst uns hier kurz innehalten, um sie zu verdeutlichen.

1. So ist der prophetische Geist Elisas (2 Kön 2,13) wie ein zweischneidiges Schwert: Erkennt man seine göttliche Berufung, rettet er; erkennt man sie nicht (z. B. indem man ihn verspottet), vernichtet er. – Was Micha als Szene des Jenseits beschreibt, setzt einen Geist Jahwes voraus, der selbst ebenfalls zweischneidig ist: Trifft er auf falsche Propheten, die vorgeben, von Jahwe inspiriert zu sein, führt er sie ins Verderben, indem er in ihre Seelen eindringt: „Ich will ein Lügegeist im Mund ihrer Propheten werden.“

2. Der heilige Paulus argumentiert ähnlich im *zweiten Brief an die Thessalonicher* (2,9/12), wo er vom Antichristen spricht, der die Menschen durch Wunder verführt. All dies geschieht „ für die, die verloren gehen, weil sie sich von der Liebe zur Wahrheit abgewandt haben, die sie hätte retten können. Darum sendet Gott ihnen eine Macht, die sie verführt, der Lüge zu glauben (...).“ – Wenn man nur „fleischlich“ ist und vor der Wahrheit flieht, erhalten lügnerische Geister die Möglichkeit, einem alles Mögliche vorherzusagen, doch dann sind es Lügen. Wenn man sich jedoch dem göttlichen „Geist“ hingibt, entgeht man diesem Mechanismus und erlangt, was man sich wirklich wünscht: wahre Inspiration.

18.3. Gott und Mensch

18.3.1. Das Geheimnis und seine Offenbarung.

Jeder Mensch ist mit Geheimnissen konfrontiert. Als Paulus vor Malta Schiffbruch erleidet, wirft er trockenes Holz ins Feuer, und eine Schlange bleibt an seiner Hand kleben. Die Malteser deuten dies so: „Dieser Mann ist ein Mörder; er ist dem Meer gerade erst entkommen, und die göttliche Rache hat sein Leben nicht verschont“ (*Apg 28,3ff.*). Sie schließen aus der Folge auf eine göttliche Ursache. In Zeiten der Not griffen die Menschen zu öffentlichem Fasten und Gebet, um ein Vergehen aufzudecken (*Richter 20,26; 1 Kön 21,9; Joel 1,14; 2,15*).

Notiz:

Biblisch betrachtet, liegt der kausale Zusammenhang in *Genesis 6,3* : Das (falsche) Fleisch bewirkt, dass sich sein Geist von Gott abwendet. Dies äußert sich – angesichts einer geheimnisvollen gegenseitigen Solidarität – in einer Verletzlichkeit, die aus dem begangenen Fehler resultiert.

Das Problem des Verborgenen und seiner Offenbarung steht auch im Buch Daniel im Mittelpunkt: Inmitten einer großen Anzahl von „Weisen“ (Wahrsagern, Zauberern, Magiern) (*Dan* 2,2), die sich auf die „Auslegung von Geheimnissen“ in einem nichtbiblischen Rahmen spezialisiert hatten, stellt Daniel „den erhabenen Gott“ (2,45) oder sogar „den Gott der Götter“ (2,47) an erste Stelle als „den Offenbarer von Geheimnissen“ (2,47), der tiefgründige Dinge und Geheimnisse offenbart und weiß, was in der Finsternis ist (2,22).

Versteckter Fehler .

1 Könige 17,17ff . – Der Prophet Elia lebt bei einer Witwe in Sarepta . Ihr Sohn erkrankt und stirbt. Daraufhin sagt sie zu Elia: „Was haben wir zu tun, Mann Gottes? Du bist gekommen, um mich an meine Fehler zu erinnern und meinen Sohn sterben zu lassen !“ Elia sagt nichts, sondern heilt das Kind . – Diese Begebenheit zeigt uns ein Merkmal eines „von Gott Gesandten“: Allein durch ihre Anwesenheit treten unbewusste Fehler zutage, werden entlarvt, und Gottes Gericht wird in Form unerwarteter Fehlkalkulationen beschleunigt.

Im öffentlichen Bereich lässt sich beobachten, dass Menschen in schwierigen Zeiten ein Fasten und öffentliche Gebetsgottesdienste ausrufen (*Richter* 20,26; *Joel* 1,14/15 (*der Tag des HERRN kommt als Verderben*); 1 Könige 21,9), um einen Fehler aufzudecken, der sich in seinen schmerzhaften Folgen manifestiert.

Wer hat gesündigt?

Johannes 9,1ff . – Jesus sieht einen Blindgeborenen. Die Jünger fragen: „Rabbi, wer hat gesündigt – er oder seine Eltern –, dass er blind geboren wurde?“ Dass seine Eltern als Sünder infrage kommen, ist ein Beispiel für das weltweit verbreitete genealogische Denken.

Dies führt uns zum Alten Bund. In *Jeremia* 31,29 heißt es : „Die Väter haben grüne, unreife Trauben gegessen, und die Zähne der Kinder schmecken bitter.“ Das bedeutet beispielsweise, dass ein Nachkomme aufgrund der Schuld eines anderen stirbt. Bemerkenswerterweise schließen die Jünger die Möglichkeit einer persönlichen Schuld vor der Geburt nicht aus. Daraus lässt sich schließen, dass bereits vor der Empfängnis – in einem früheren Leben – ein Fehler vorlag. In diesem Fall trägt der Blinde die persönliche Verantwortung dafür, dass er blind geboren wurde.

Reinkarnisten schließen daraus, dass sie selbst wiedergeboren werden . Bei Schuld der Eltern erscheint die Hypothese eines Fehlers vor der Empfängnis möglich. Jesus aber erklärt, dass weder er noch seine Eltern gesündigt haben: Der Blindgeborene zeigt ja die Werke (Zeichen, Wunder) Gottes.

Notiz:

Der Text impliziert nicht zwangsläufig Reinkarnation. Die blind geborene Person könnte im Mutterleib einen Fehler begangen haben: Man beachte *Lukas 1,41 und 1,44* , wo Elisabeth berichtet, dass das Kind bei Marias Ankunft „in ihrem Leib hüpfte“. Dies könnte auf ein Bewusstsein im Mutterleib und die Möglichkeit einer Sünde hindeuten. Ein persönlicher Fehler, der spezifisch für die blind geborene Person ist, macht Reinkarnation logisch gesehen überflüssig.

Bei der Darstellung Jesu im Tempel sagt Simeon: „Dieses Kind wird den Fall und das Aufstehen (verstehe: die Prüfung des Gerichts) vieler in Israel bewirken (Anmerkung : die Prüfung des Gerichts Gottes) (...), damit die verborgenen Gedanken vieler Herzen offenbar werden“ (*Lukas 2,34ff.*). Schließlich ist Jesus ein von Gott Gesandter. Dort offenbart er sich als der große Gott des Propheten Daniel, der deutlich das Wirken von „Fleisch“ und „Geist“ im Menschen erkennt.

Biblische Gewissenserforschung .

1 Kor 4,3ff. – „Ich richte mich nicht selbst. Auch wenn mein Gewissen mich nicht tadelt, bin ich dadurch nicht gerechtfertigt (verstehe: vor Gott). Der Herr ist mein Richter. – Darum: Richtet nicht voreilig. Der Herr soll kommen (verstehe: bei seiner Wiederkunft): Er wird die Geheimnisse der Finsternis erleuchten und die Absichten der Herzen offenbaren. Dann wird jeder von Gott den Lobpreis empfangen, der ihm gebührt.“ Das „dann“ steht für das Jüngste Gericht am Ende der Zeiten. So prüft Paulus sein Gewissen auf unbewusste Fehler, als wäre der verherrlichte Jesus bereits zum Jüngsten Gericht zurückgekehrt. Diese eschatologische (auf die Endzeit ausgerichtete) Denkweise ist typisch für das gesamte Alte und Neue Testament .

Notiz: -

Wenn die Moderne behauptet, das Unbewusste entdeckt zu haben, so haben sie in Paulus einen bedeutenden Vorläufer, der sich keinerlei Illusionen darüber machte, dass unser Bewusstsein die Wahrheit offenbart. *Matthäus 11,25* : „Jesus sprach: Vater, Herr des Himmels und der Erde, ich preise dich, weil du (gemeint sind die Geheimnisse deines Wirkens) den Weisen und

Klugen verborgen und sie den Unmündigen offenbart hast.“ – Jesus spricht, wie es bereits in *Psalms 72 (71)* heißt: Die Unmündigen, die Kinder der Armen, erhalten von den Mächtigen auf Erden nicht ihre Rechte. Jesus, der Allherrscher und gerechte Richter, weiht die Unmündigen in die Geheimnisse der göttlichen Gerechtigkeit ein.

18.3.2. Gott spricht zu den Menschen.

Im Wesentlichen ist die Bibel eine Art Bibliothek mit einer Vielfalt an Texten. Manche haben nur noch historische Bedeutung und sind daher für uns heute nicht mehr so wichtig. Die Bibel enthält auch zahlreiche Wiederholungen. Doch einige Texte besitzen trotz ihres hohen Alters und der kulturellen Distanz, die sie von uns trennt, noch immer einen Wert für die Gegenwart. Ein Beispiel dafür finden wir in *Hiob 33,14ff*. Es geht um gelebte Erfahrungen: „Gott redet immer wieder, aber niemand achtet darauf, in Träumen, in nächtlichen Visionen, wenn der Mensch tief schläft oder im Bett döst.“ Es scheint, als ob der heilige Autor beabsichtigte, dass die Zeitgenossen den göttlichen Wert mancher solcher Erfahrungen nicht erkannten.

Nächtliche Phänomene . –

Wenn der menschliche Geist im nächtlichen Schlaf zur Ruhe gekommen ist, „spricht“ Gott durch Träume und Nachtvisionen oder erschreckt ihn mit Erscheinungen. Laut dem Autor liegt die göttliche Bedeutung solcher Phänomene darin, dass „der Mensch über seine Werke nachdenkt und seinem Stolz ein Ende setzt“: „So bewahrt Gott die Seele vor dem Abgrund (*Anmerkung:* dem Tod), vor ihrem Leben unmittelbar vor dem Sumpf des Todes.“

Ein Beispiel. –

Weisheit 17,1ff . reflektiert über den Auszug der Israeliten aus Ägypten. „Denn die Ägypter meinten, in ihren geheimen Sünden verborgen zu bleiben (Anmerkung: ihren religiösen Bräuchen), aber sie wurden zerstreut, in großer Furcht und verwirrt von Illusionen. Denn selbst der Ort, der sie verbarg, schützte sie nicht vor der Furcht, und donnernde Geräusche hallten um sie herum, und traurige Gestalten mit furchtbaren Gesichtern erschienen.“

Der Autor beschreibt die Finsternisplage, die über die Ägypter hereinbrach (*Exodus 10,21ff* .) und sie mit den Tiefen der Unterwelt (den unterirdischen Reichen) in Berührung brachte (*Weisheit 17,14*). In *Weisheit 18,17* heißt es, dass diese Erscheinungen und Träume ihnen „kundlich machten, warum sie starben. Denn dies war ihnen zuvor durch die Träume offenbart worden, die

sie verwirrt hatten, damit sie nicht umkämen, ohne zu wissen, warum sie so schwer geplagt wurden.“ Bibelausleger gehen davon aus, dass es sich hierbei um eine eschatologische Beschreibung handelt (sie bezieht sich zugleich auf die Ereignisse der Endzeit). Man darf nicht vergessen, dass das Neue Testament durch und durch eschatologisch ist und damit die Tradition des Alten Testaments fortsetzt.

Das Leid.

Gott spricht auch durch die Krankheit. – *Hiob 33,19ff*. – „Krankheit, Bettlägerigkeit und tiefes Fieber plagten ihn (Anmerkung: den Kranken). – Er kann kein Essen mehr ansehen; selbst sein Lieblingsgericht widerstrebt ihm; sein Körper magert sichtbar ab; wo man seine Rippen vorher nicht sehen konnte, kann man sie jetzt zählen.“

Dann spricht Gott: „Dann naht der Abgrund, und er steht mitten im Sumpf des Todes. Doch wenn ihm ein Engel zu Hilfe kommt, einer der Unzähligen für ihn aufsteht und ihm den rechten Weg weist, dann ist Gott ihm gnädig und spricht (Anmerkung: der Engel zu Gott): ‚Halt! Er muss nicht in den Abgrund hinabsteigen, ich werde das Lösegeld für sein Leben finden.‘ Dann wird sein Leib wieder jung und gesund (...). Er darf wieder beten, denn Gott liebt ihn, er schenkt ihm seine Gnade, seine Freude und neue Gerechtigkeit. (...). ‚Ich sündigte, ging vom rechten Weg ab, aber Gott behandelte mich nicht nach meiner Schuld. Er rettete mich aus dem Abgrund, und ich genieße wieder das Licht.‘“

Ein Beispiel. –

Weisheit 18,21ff. – Der heilige Verfasser berichtet von Aarons Eingreifen: „Ein untadeliger Mann trat eilig für sie ein, gerüstet mit den Waffen seines Dienstes, des Gebets und des Sühnopfers. Er widerstand dem Zorn und beendete das Unheil; dadurch zeigte er, dass er Gottes Diener war. (...) Als die Toten schon übereinander lagen, stellte er sich mitten hinein, stillte den Zorn und versperrte den Lebenden den Weg. (...) Zuvor hatte der Verderber (Anmerkung: der Engel, der Gottes Gericht vollstreckt) nachgegeben; zuvor hatte er sich gefürchtet: Schon ein Zeichen des Zorns genügte.“

All dies ist typisch für das „Alte Testament“. Mehr noch! Der Gott des Alten Testaments – den man so oft dem des Neuen Testaments gegenüberstellt – zeigt sich nicht gleichgültig gegenüber dem Eingreifen von „Vermittlern“, die durch ihre Interventionen Einfluss nehmen.

Das Wort Gottes.

Es dürfte klar sein, dass der Ausdruck „Gott spricht“ eine besondere Bedeutung birgt. Wenn Gott spricht, bedeutet das, sich dem zuzuwenden, was sich ihm in der einen oder anderen Weise darbietet (*Hiob 33,14*). Gott versetzt uns sozusagen in Situationen des Alltags. Er spricht nicht, er predigt nicht. Er versetzt uns in eine Lage und inspiriert so unsere tiefste Seele mit seinem Rat – ob mit oder ohne Unterstützung von Vermittlern. Doch schon zur Zeit des heiligen Verfassers schenkten die Menschen dem wenig Beachtung.

18.3.3. Ein guter Hirte trifft widersprüchliche Entscheidungen.

Das Gleichnis vom guten Hirten – *Johannes 10* – ist hinreichend bekannt, aber wenn wir es in den gesamten biblischen Kontext einordnen, offenbart es uns die grundlegenden Ideen der Bibel selbst.

Das „Wissen/Stimme“-Paar. –

Im Gleichnis geht der Hirte durch die Tür – oder ist die Tür selbst – und ruft seine Schafe einzeln (*Jeremia 31,34*: „Alle werden mich erkennen“). „Er ruft jedes seiner Schafe mit Namen“ (*Johannes 10,3*). „Und wenn er alle seine Schafe hinausgeführt hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen. Einem Fremden aber folgen sie nicht, im Gegenteil, sie fliehen vor ihm, weil sie die Stimme der Fremden nicht kennen.“ – Jesus beschränkt sich vorerst auf das jüdische Volk, offenbart sich aber bereits als universeller Hirte: „Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind (Anmerkung: das jüdische Volk). Auch diese werden meine Stimme hören“ (*10,16*). – Jesus wiederholt in *Johannes 10,27*: „Meine Schafe hören meine Stimme; ich kenne sie, und sie folgen mir. Ich gebe ihnen ewiges Leben.“ Ihn zu kennen – die innige Verbindung – und auf seine Stimme zu hören, gehören zusammen.

Zwei Stimmen. –

Mose und das Buch *Numeri 11,29* erwähnen es: Der Prophet hört durch einen besonderen Geist die Stimme seines Vaters. In *Johannes 8,47* diskutiert Jesus mit einer Gruppe feindseliger Juden, die ihn töten wollen. Jesus sagt zu ihnen: „Wer von Gott ist, hört Gottes Worte; wenn ihr also nichts hört, seid ihr nicht von Gott.“ Und in *Johannes 8,38ff.* heißt es: „Ich rede, wie ich es bei meinem Vater gesehen habe. Ihr tut, wie ihr es von eurem Vater gehört habt.“ Kurz gesagt: Um Jesus als den vom Vater inspirierten „Sohn Gottes“ zu verstehen (Hermeneutik), muss man beim Hören seiner Botschaft selbst von Gott inspiriert sein (Mantizismus).

Die Werke entsprechen dem Geber , dem sie geben. In 8,40 erklärt Jesus: „Ihr wollt mich töten, obwohl ich euch die Wahrheit verkündet habe, die ich von Gott gehört habe. (...). Ihr tut die Werke eures Vaters. (...). Der Grund: Ihr könnt mein Wort nicht hören. Ihr stammt vom Teufel, eurem Vater. Was euer Vater begehrt, das wollt ihr tun.“ Daraufhin beschreibt Jesus den Teufel: „Der Teufel war von Anfang an ein Menschenmörder. Auch in der Wahrheit ist er nicht zu Hause, denn es ist keine Wahrheit in ihm. Wenn er lügt, redet er aus seinem wahren Wesen, denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge.“

Vaterschaft. –

Es ist klar: Das Wort „Vater“ hat zwei Bedeutungen: „der Lebenspendende“ und „derjenige, der die Quelle der Inspiration in den Tiefen der Seele ist“. Die Höhe – oder Tiefe – seiner ethischen Natur offenbart sich in seinen Taten. Hier: der Wille, einen Gesandten Gottes – einen Propheten – zu töten, und die Lüge, die Weigerung, sich mit der Wahrheit auseinanderzusetzen. Der Unterschied zur ethischen Natur Christi ist glasklar: „Ich bin der gute Hirte; ich kenne meine Schafe, und die Schafe kennen mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne. Und ich gebe mein Leben für meine Schafe.“ (*Johannes 10,14ff.*). Anstatt die Schafe zu töten, wie es die Räuber, die Lohnarbeiter und die verblendeten Pharisäer tun. Es gibt daher Kriterien, um das „innere Wort“ nach seinem ethischen Wert zu beurteilen. Diese sind im Dekalog oder den Zehn Geboten zusammengefasst. Die Unterscheidung zwischen inspirierten Worten und ihrem jeweiligen „Vater“ ist somit durchaus möglich.

Glaube und Blindheit.

In *Johannes 9,39* sagt Jesus: „Ich bin in diese Welt gekommen, um eine Trennung vorzunehmen, damit die Blinden sehen und die Sehenden blind werden.“ Jesus spricht hier in erster Linie von denen, die eine echte Verbindung zu Gott haben. Sie sind es, die – wie der Blindgeborene – sich der Tatsache bewusst sind, vor einem Geheimnis zu stehen, und bekennen, dass es undurchschaubar ist. Sie „wissen es nicht“.

Als Nächstes spricht Jesus von denen, die keine wirkliche Verbindung zu Gott haben, aber nach eigener Aussage die wahre Natur Christi klar erkennen. Die Pharisäer hören seine Worte und fragen ihn: „Gehören wir auch zu diesen ‚Blinden‘?“ Jesus: „Wenn ihr ‚blind‘ wärt (*Anmerkung:* nicht ehrlich und klar sehen würdet), dann wärt ihr ohne Sünde. Aber ihr behauptet, ‚wir sehen‘. So bleibt eure Sünde bestehen.“ Die Zeichen der Herrlichkeit Christi spielen hier keine Rolle: Wer nicht sieht, sieht nicht. *Johannes (12,39)* zitiert den Propheten *Jesaja (6,9)*: „Gott hat ihre Augen verblendet und ihre Herzen

verhärtet, sodass sie mit ihren Augen nicht sehen und mit ihren Herzen nicht verstehen, sodass sie nicht Buße tun.“

Das eindrucksvollste Beispiel für diese Blindheit ist Judas. Der Mechanismus ist klar:

„Der Teufel hatte Judas unterdessen dazu verleitet, Jesus zu verraten“ (*Johannes 13,2*). Jesus, der Seher, weiß das. Er ist besorgt und sagt: „Wer mein Brot isst, der stellt sich gegen mich“ (*Psalms 41,40* ; das heißt: „Auch der, dem ich vertraute, handelt gegen mich“). Ich sage es euch schon jetzt, bevor es geschieht, damit ihr, wenn es geschieht, glaubt: „Ich bin es“ (*Johannes 13,18–20*).

Als Jesus dies gesagt hatte, wurde er vom Geist bewegt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.“ (...). „Herr, wer ist es?“ Jesus: „Derjenige, dem ich ein Stück Brot geben werde.“ Jesus tauchte das Brot in den Wein und reichte es Judas. In diesem Augenblick fuhr der Satan in ihn. Jesus sagte: „Was du tust, zögere nicht!“ Keiner der Tischgenossen verstand jedoch, warum er so zu Judas sprach. (...). Unmittelbar nachdem Judas den Bissen Brot genommen hatte, ging er hinaus. Es war Nacht. (*Johannes 13,26*). Judas dachte nur an das Geld und glaubte nicht, wie es in *Johannes 6,64* heißt: „Aber einige unter euch glauben nicht.“ Denn Jesus wusste vom ersten Augenblick an, wer nicht glaubte und wer ihn verraten würde. Jesus, als Richter, beschleunigte sogar den Lauf dieses Falls.

18.3.4. Das Gebet als innige Verbindung mit Gott.

In *Matthäus 26,41* sagt Jesus: „Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet! Der Geist ist stark, aber das Fleisch ist schwach.“ Wenn man betet, stellt man – das ist das Ziel des Christentums – eine direkte und persönliche Verbindung zur Heiligen Dreifaltigkeit her, die in diesem Augenblick ihren Geist über den Betenden, seine Situation und sein Problem ausgießt. Der Betende überwindet so seine Schwäche und wird stark.

Schwäche . -

den heiligen Paulus in *Römer 8,26* nicht daran , unsere Schwäche hervorzuheben: „Wir wissen nicht einmal, wie wir beten sollen.“ Und fast jeder, auch Christen, wird dem nicht widersprechen.

Ursachen: -

Sie sind vielfältig, individuell und kollektiv. Abgesehen von wenigen Ausnahmen halten wir kaum inne, um darüber nachzudenken. Das Pfingstfest in Jerusalem liegt bereits Jahrhunderte zurück, und das Kommen des Menschensohnes am Ende der Zeiten scheint uns im Alltag kaum zu berühren. Die gesamte Heilige Schrift und die gesamte christliche Tradition haben stets betont, dass die Zeit zwischen Pfingsten und dem Kommen des Menschensohnes alles andere als einfach ist. Und das Vaterunser – das Gebet, das Christus uns hinterlassen hat – bringt dies deutlich zum Ausdruck. Der Name des Vaters (seine wichtige Rolle) wird nur von einer Minderheit geheiligt. Sein Wille geschieht nur in sehr begrenztem Maße auf Erden und im Himmel. Der Grund: Sein Reich hat gerade erst begonnen; ja, es ist noch nicht gekommen. „Dein Reich komme“, beten wir mit Christus. Denn das Reich ist noch nicht da. Die irdische Atmosphäre hemmt die innige Begegnung mit der Heiligen Dreifaltigkeit und erschwert es, mitunter sogar erheblich, den Neuen Bund, das Ziel des Christentums, zu verwirklichen.

Ursachen: -

Schrift und Tradition sind eindeutig: Die Tage des Antichristen nahen. „Gewiss, das Geheimnis der Entfremdung von Gott ist schon am Werk. Aber jemand hält es zurück. Erst wenn dieser beseitigt ist, wird der von Gott Entfremdete – der böse Antichrist – durchbrechen. Aber der Herr – Jesus – wird ihn durch die Macht seines Kommens vernichten.“ (2. Thessal 2,7ff.). Der gegenwärtige religiöse Abfall deutet darauf hin, dass diese Zeit naht. Er erklärt jedenfalls die erdrückende Atmosphäre, die das Christentum in unseren Tagen erlebt, zumindest als neuer Bund. Deshalb ist Christi Gebet „Dein Reich komme“ heute relevanter denn je.

Gebet im Geist.

Der heilige Judasbrief (20v) fordert die Gläubigen auf, „in der Kraft des Heiligen Geistes“ zu beten, und *der heilige Paulus sagt in Römer 8,15* : „Der Geist, den ihr empfangen habt, (...) der uns rufen lässt: Abba , Vater!“ Und *Römer 8,26* verdeutlicht: „Ebenso kommt uns der Geist in unserer Schwachheit zu Hilfe. Denn wir wissen nicht einmal, wie wir beten sollen, wie sich's gebührt. Aber der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen.“

Fazit: Wir wenden uns nicht nur der Heiligen Dreifaltigkeit zu, sondern treten während des Gebets in intimen Kontakt mit ihr.

Dankbarkeit. -

Der Christ des neuen Bundes vergisst nie, Dank zu sagen: „Sorgt euch

nicht, sondern lasst in allem, was ihr braucht, eure Bitten vor Gott kundwerden durch Gebet, Flehen und Danksagung“ (*Philipper 4,6*).

Der Christ des Neuen Bundes erinnert sich an die Worte Jesu an Pilatus (*Johannes 19,8*). – Pilatus erfuhr, dass Jesus sich als „Sohn Gottes“ vorstellte. Als Pilatus das hörte, war er noch beunruhigter: „Er ging zurück ins Prätorium und fragte Jesus: ‚Woher kommst du?‘ Doch Jesus antwortete nicht. ‚Sprichst du nicht mit mir?‘, sagte Pilatus. ‚Du weißt doch, dass ich die Macht habe, dich freizulassen, aber auch die Macht, dich zu kreuzigen?‘ Jesus antwortete: ‚Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht vom Himmel gegeben wäre. (...)“

Der Christ kann sich in seiner Not an die Heilige Dreifaltigkeit wenden, muss sich aber stets fragen: „Kommt das, was ich brauche, von oben?“ Denn die Pläne der Heiligen Dreifaltigkeit beinhalten mitunter – und das zu Recht – Dinge, die außerhalb unserer Reichweite liegen. In jedem Fall wird uns durch die Liebe der Heiligen Dreifaltigkeit vieles von oben geschenkt.

Vergessen wir nicht, dass der himmlische Vater „die Sonne aufgehen lässt über Ungerechten und Gerechten“ (*Mt 5,45*). Wenn selbst die Bösen mit Güte behandelt werden, wie viel mehr dann ein Christ, der danach strebt, nach den Wünschen der Heiligen Dreifaltigkeit zu leben? Denn in *Galater 4,6* heißt es: „Gott hat den Geist seines Sohnes in unsere Herzen gesandt, der ruft: Abba , Vater!“ „Vater“ drückt die Vertrautheit eines Kindes mit seinem Vater aus. Diese Nähe – das dürfen wir nicht vergessen – bleibt dem Christen zugänglich, auch wenn wir weit davon entfernt sind, vollkommen zu sein.

18.3.5. Die Bedeutung der Taufe.

1 Petrus 3,18 sagt uns: „Jesus wurde getötet, zumindest insofern er Fleisch war (ein elender Mensch). Er wurde lebendig gemacht, insofern er Geist war (göttliches Leben).“ Der Inhalt der liturgischen Osterfeier stellt das irdische Leben Jesu (der aus der Perspektive des göttlichen Lebens (des Geistes) ein „toter“ Mensch ist) seiner Verherrlichung (seinem ewigen Leben aus dem Geist) gegenüber. Dies soll anhand weiterer Bibelstellen verdeutlicht werden.

Johannes 3 – Nikodemus , ein Pharisäer, kam nachts zu Jesus, um ihm seinen Glauben zu bekennen: „Denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn, Gott ist mit ihm.“ (*3,2*). Worauf Jesus klarstellt, dass niemand das Reich Gottes sehen kann (*Anmerkung*: ein wahrhaft göttliches Leben führen), es sei denn, er wird „von oben“ geboren. Nikodemus versteht

diesen Ausdruck aus biologischer Sicht, was Jesus veranlasst, Folgendes zu erklären: „Ich versichere dir: Nur wer aus Wasser und Geist geboren ist, kann in das Reich Gottes eingehen. Was vom Fleisch geboren ist (*Anmerkung:* biologisches Leben ohne den Heiligen Geist), ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist (*Anmerkung:* von der Taufe, die Johannes den Täufer voraussetzt), ist Geist.“ (3,4ff .)

Notiz:

Diese Interpretation der Taufe manifestiert sich im Brauch der Taufe im Rahmen der Osterliturgie, denn die Taufe ist im Wesentlichen ein Übergang vom Fleisch zum Geist, ein Übergang, der das Wesen der Osterliturgie ausmacht.

Römer 6 – Paulus spricht davon, dass wir als Getaufte mit Jesu Kreuz und Auferstehung eins geworden sind , denn mit ihm sterben und erstehen wir durch das Sakrament der Taufe. „Wenn wir durch das Gleichnis seines Todes gleichgestaltet sind, werden wir es auch durch das Gleichnis seiner Auferstehung sein.“

Paulus verknüpft verschiedene Aspekte: den Übergang vom Fleisch zum Geist Christi zu Ostern, den alten Brauch der Taufe durch Untertauchen und die geheimnisvolle Verbundenheit (das „mystische Band“) des Getauften mit dem gekreuzigten und verherrlichten Christus, denn die Taufe hat dank des Ostergeheimnisses Anteil am Übergang vom Fleisch zum Geist. Das Leben vor Christi Kommen erschien eher wie ein Zustand des Todes. Mit Christus kam das wahre und göttliche Leben. Die Verknüpfung all dieser Faktoren erschwert das Verständnis von Paulus' Text. Doch nach der Erläuterung und im Kontext der gesamten Bibel wird er verständlich.

Wir fahren *mit Römer 6 fort* : „Wenn wir mit Christus gestorben sind, glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden. Denn wir wissen, dass Christus, einmal von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn“ (6,8ff.). Der Ausdruck „Tod“ hat mehrere Bedeutungen. Er bezeichnet den biologischen Tod, aber auch das Fleisch als ein „Leben“, das im Vergleich zum göttlichen Leben eher einem „Totsein“ als einem Lebendigsein gleicht. Tot zu sein bedeutet, sowohl biologisch als auch geistlich gestorben zu sein.

Die Ethik wird betont. *Römer 6,10ff.:* „ Durch seinen Tod hat er die Sünde ein für alle Mal besiegt; denn er lebt ein Leben mit Gott. So sollt auch ihr euch betrachten: tot der Sünde, lebendig Gott in Christus Jesus.“

„Tod der Sünde“ bedeutet den unausweichlichen Tod jedes unethischen Lebens. „Leben für Gott“ bedeutet, dass wir Gott in unserem täglichen Leben in den Mittelpunkt stellen, wie es im Dekalog (den Zehn Geboten) zum Ausdruck kommt. Die Trennung von Fleisch und Geist geht einher mit einem Mangel an Ethik und einem Leben, das vom Gewissen geprägt ist. Dies wird bereits in *Genesis 6,3ff* deutlich.

Der HERR sah, wie sehr die Bosheit der Menschen auf Erden zugenommen hatte und wie das Verlangen ihrer Herzen den ganzen Tag auf das Böse gerichtet war. Da reute es den HERRN, dass er den Menschen gemacht hatte (...).“ (*1. Mose 6,5ff.*).

Jahwe drückt es so aus: „Damit mein Geist nicht mehr für den Menschen verantwortlich sei, denn er ist Fleisch.“ Folge: „Schwäche“. Verstehen: Verletzlichkeit; von da an ist der Mensch den Gefahren der Schöpfung ausgesetzt (zum Beispiel der Sintflut). Auch dies ist, wie Paulus es sah, im Begriff „Tod“ enthalten.

Römer 5,12 verdeutlicht den Begriff der „Erstsünde“: „(...) Durch einen Menschen (Adam) kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod, und so breitete sich der Tod auf alle Menschen aus, weil alle gesündigt haben.“

Infolgedessen ist die menschliche Natur selbst „gestorben“ und ist daher aufgrund des Mangels an göttlichem Geist verletzlich.

18.4. Leben und Tod

18.4.1. Das Geheimnis Christi.

Beginnen wir mit dem entscheidenden Satz des heiligen Petrus, der lautet: „Jesus wurde getötet, zumindest insofern er ‚Fleisch‘ (elender Mensch) war. Er wurde lebendig gemacht, insofern er ‚Geist‘ (göttliches Leben) war.“ (*1 Petr 3,18ff.*).

Lasst uns unsere Verbundenheit mit diesem Übergang durch die Taufe genauer betrachten, wie Paulus ihn in *Römer 6,3ff.* beschreibt: „Durch die Taufe sind wir mit Christus vereint; in seinen Tod sind wir alle getauft worden. Durch die Taufe in seinen Tod hinein sind wir mit ihm begraben worden, damit auch wir, wie Christus durch die Kraft seines Vaters von den Toten auferweckt wurde, in einem neuen Leben wandeln. Denn wenn wir gleichsam mit seinem Tod verbunden sind, müssen wir ihm auch in seiner Auferstehung folgen.“ Die

altchristliche Auffassung von der Taufe impliziert, dass wir durch das reinigende Mittel, das Wasser, göttliches, trinitarisches Leben erlangen und unmittelbar von der Erbsünde und anderen Unreinheiten gereinigt werden.

Es sei darauf hingewiesen, dass der Ausdruck „vereint mit“ eine tiefe Solidarität zum Ausdruck bringt. Wir sind mit Christus vereint und durchlaufen einen ähnlichen Prozess: Wie Christus und mit Christus vollziehen wir den Übergang vom Tod zum Leben, wie Paulus in *Kolosser 2,12* sagt („Denn in der Taufe seid ihr mit ihm begraben und mit ihm auferstanden“). Dieses „Begrabenwerden“ wird in *Epheser 4,7ff.* näher erläutert.

Die Geschenke. –

Eph 4,7ff. – „Jedem Einzelnen aber ist die Gnade nach dem Maß der Gabe Christi zuteilgeworden. Darum heißt es: Er fuhr auf in die Höhe, führte Gefangene weg und verteilte Gaben an die Menschen. Er fuhr auf – was bedeutet das anderes, als dass er zuvor hinabgestiegen ist in die Tiefen zur Erde? Der, der hinabgestiegen ist, ist derselbe, der auch aufgefahren ist, hoch über alle Himmel, um alles zu erfüllen.“

Paulus bezieht sich hier auf Christi Abstieg in die Hölle (*Num 16,33*), wo die Sünder weilen, und auf seine Himmelfahrt als Höhepunkt seiner Verherrlichung. Nach seiner Himmelfahrt sendet Jesus zusammen mit dem Vater den Heiligen Geist mit seinen charismatischen Gaben zu allen, die er aus den Reichen der Unterwelt befreit hat.

So wie Pfingsten die Vollendung von Ostern ist, so ist die Taufe das Sakrament der Firmung. Bezüglich der Gaben im Detail verweisen wir auf *1 Kor 12,4ff. und 12,18ff.* – Christus erfüllt zusammen mit dem Vater und dem Heiligen Geist durch seine schöpferische Gegenwart alles Existierende, wie es in *Weisheit 12,1* heißt: „Dein unvergänglicher Geist ist in allem.“ (vgl. *Weisheit 1,7*: „Der Geist des Herrn erfüllt die ganze Erde.“). Indem er in jedem Christen einen neuen Menschen erschafft (*2 Kor 5,7; Eph 2,10*), vollbringt er auf einer höheren Ebene seine schöpferische Gegenwart, die bereits auf einer niedrigeren Ebene das gesamte Universum erfüllt: Er wird so in einem neuen und verstärkten Sinne zur „Vollkommenheit“ (*Eph 1,23; 3,19; 4,12; Kol 2,9ff.; Röm 8,19ff.*).

„Auch euch, die ihr tot wart in euren Sünden, hat Gott mit Christus auferweckt.“ (*Kol 2,13*). – Paulus schließt: Keine Rückkehr zu früheren Glaubensvorstellungen und Praktiken „nach den Elementen dieser Welt (

Anmerkung: die euch beherrschten). Jährliche Feste, Neumond, Sabbat – Essen und Trinken (das man meiden oder zu sich nehmen sollte): Das alles soll vorbei sein. Rührt es nicht an, kostet es nicht, greift es nicht.“ Seht die Gebote! Sobald der Christ die „Elemente dieser Welt“ nicht mehr beachtet, warum sollte er sich noch ihren Geboten beugen? „Seid ihr nun mit Christus auferweckt worden, so sucht auch das Himmlische, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt.“ (*Kol 3,1*)

Die Solidarität mit Christus zeigt sich nicht nur im Übergang vom Fleisch zum Geist, sondern auch – und insbesondere – im Alltag. Diese Solidarität setzt unter anderem die Teilhabe am Leiden Christi voraus (*Kol 1,14*: „Ich erfülle in meinem Fleisch (sagt Paulus), was an den Prüfungen Christi noch fehlt“), denn die Welt ist und bleibt bis zu einem gewissen Grad feindselig.

Das Geheimnis Christi.

„Geheimnis“ bedeutet „geheim“ – „undurchdringliche Geheimlehre“ (Platon), „magische Formel oder Ritus“, „geheimer Eingeweihtenritus, der zum Heil führt“ (meist im Plural), geheime göttliche Offenbarung (im gnostischen Sinne). – In *Kolosser 4,3* („ *das Geheimnis Christi* “) bedeutet „Geheimnis“ „göttliches Geheimnis, das nur durch göttliche Offenbarung erkannt wird“. In der Sprache des Paulus ist der Begriff zentral und deckt sich mit dem Evangelium. Der Vater und der Heilige Geist wirken in und mit Christus, dem eingeborenen Sohn, auf geheimnisvolle, aber entscheidende Weise zum Heil. Doch dieses Heilswirken unterscheidet sich in seinen Riten und seiner Moral grundlegend von nichtchristlichen Mysterien.

18.4.2. Die Eucharistie.

Beginnen wir mit dem Text des *Lukas-Evangeliums* (22,19ff.): „Jesus nahm das Brot, dankte, brach es in Stücke und gab es den Aposteln mit den Worten: ‚Dies ist mein Leib, der euch gegeben wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis.‘ Nach dem Mahl sagte er auch über den Kelch: ‚Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.‘“

Lassen Sie uns zunächst zwei Dinge festhalten. –

Zunächst zum Kontext: das Passahmahl des Alten Bundes, das an den Auszug aus Ägypten ins Gelobte Land erinnert. Christus betont seinen Übergang von dieser Erde („dem Fleische nach getötet“ (*1 Petrus 3,18*)) ins Paradies oder den Himmel, wo er „zur Rechten Gottes“ sitzt („ dem Geiste nach zum Leben erweckt“ (*1 Petrus 3,18*)) – und durch den er unseren Übergang ermöglicht (beginnend mit der Taufe und dem Glaubensbekenntnis).

Jede Messfeier ist in der Tat die gegenwärtige These dieses Abendmahls, in dem dies wiederholt wird. Beachten wir daher, dass der heilige Lukas sagt, dass Brot und Wein für den Neuen Bund stehen, ein Begriff, den Paulus in *1 Korinther 11,25 wieder aufgreift*. Dies verbindet uns mit *Jeremia 31,31ff*. Die Bedeutung der Eucharistie liegt darin, dass jeder Mensch in direkter und persönlicher Verbindung mit der Heiligen Dreifaltigkeit leben kann.

Das Opfer. –

Die Pforten der Hölle (*Matthäus 16,18*), verkörpert durch Satan (*Lukas 4,13; 22,3* (Satan dringt in Judas ein); *22,53* (die Macht der Unterwelt)), erforderten den Ausschluss Jesu. Er ist Mensch geworden („Fleisch geworden“) und daher in seinem Leib und Blut verletzlich. Infolge seiner Verdammnis opfert er seinen Leib und sein Blut am Kreuz. Im Abendmahl wird sein Leib hingegeben und sein Blut vergossen, doch sein Leib und sein Blut sind die des verherrlichten Christus und somit Brot und Wein, das heißt, das ewige Leben schenkt. Das rituelle Essen der Überreste eines Opfers im Alten Bund bedeutete die Teilnahme an diesem Opfer. Im Neuen Bund bleibt diese rituelle Teilnahme bestehen: Wir essen das Brot und trinken den Wein nach der Wandlung (dem Übergang vom „Fleisch“ zum „Geist“).

Das Kirchenjahr. –

Das Letzte Abendmahl ist in die Heilsgeschichte eingebettet: Es markiert das Ende des alten Bundes und den Beginn des neuen. Es liegt zwischen Advent und Parusie (der Wiederkunft Christi in Herrlichkeit). Das Kirchenjahr entfaltet diesen Zeitraum – nicht nur, um die Feier der Heiligen Messe einzuordnen, sondern auch, um zu verdeutlichen, dass die Messe die Zusammenfassung dieses bedeutenden Heilsereignisses darstellt. So erschließt das Kirchenjahr den Inhalt des Letzten Abendmahls.

Bedeutung. –

„Doch durch seine Gerichte weist uns der Herr den Weg und bewahrt uns davor, mit der Welt verdammt zu werden.“ – Das Wort „Welt“ hat in der biblischen Sprache mehrere Bedeutungen: „die Gesamtheit der Schöpfung“ (neutrale Bedeutung), „die neue Welt nach der jetzigen“ (miliorative Bedeutung), aber vor allem: „die gegenwärtige Welt, ihrer göttlichen Seele beraubt“ (pejorative Bedeutung): Diese Welt ist ohne Hoffnung verdammt.

Die göttlichen Gerichte finden in dieser Welt zu unserer Besserung statt: Sie sind erstens die Ankündigung des Jüngsten Gerichts, das bereits einen Vorgeschmack darauf gibt; zweitens sind sie eine göttliche Aufforderung zur

Umkehr, solange noch Zeit ist. Die Heilige Dreifaltigkeit ist und bleibt der große Erzieher.

18.4.3. Scheol : mächtig, aber auch erschöpfend.

Die Hölle offenbart sich auf die eine oder andere Weise; sonst würde man nicht von ihr sprechen. Im Neuen Testament zeigen die von Jesus ausgetriebenen Besessenen, wie ihre Seelen und ihr Verhalten unter dem Einfluss des Scheols leiden . Doch betrachten wir kurz einige Texte aus dem Alten Testament, die uns die vielschichtige Natur des Scheols verdeutlichen . Der Aufenthalt in der Unterwelt verweist entweder auf eine frühere Stufe der menschlichen Evolution oder auf einen Verfall aufgrund niedriger moralischer Standards. In beiden Fällen fehlt dem Menschen im Scheol die göttliche Energie oder der „Geist“, und das „Fleisch“ ist entscheidend.

In Übereinstimmung mit *Genesis 6,3* heißt es in *Psalms 104 (103),29ff.*: „Wenn du (Jahwe) dein Angesicht verbirgst, sterben sie (deine Geschöpfe) vor Schrecken; wenn du ihnen den Atem nimmst, ringen sie nach Luft (...). Aber wenn du ihnen deinen Atem gibst, werden sie neu geschaffen (...).“ Es ist der charakteristische göttliche Geist, der für das Folgende entscheidend ist.

Vereinbarung. -

Jesaja 28,15ff. – Aus Furcht vor dem vordringenden Assyrien schlossen die Herrscher einen Pakt mit der Hölle: „Wir schlossen einen Pakt mit dem Tod (verstehe: mit den Mächten der Hölle); mit dem Totenreich schlossen wir einen Bund. Die drohende Geißel wird an uns vorübergehen, ohne uns zu treffen (...).“

Wäre die Hölle keine Energiequelle und würde sie somit die Erfolgsaussichten nicht erhöhen, hätten die Herrscher kein Abkommen mit ihr geschlossen. Vergleichen wir dies mit *der Apostelgeschichte 19,16* , wo ein von einem bösen Geist Besessener jüdische Exorzisten angreift, sie überwältigt und so schwer verletzt, dass sie nackt und voller Wunden fliehen.

Als Jesus verhaftet wird, sagt er zu den jüdischen Führern: „Dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis“ (*Lukas 22,53*) . ist rechtliche Macht, weil sie tatsächlich da war . Wir nennen die obere Schicht der Unterweltreiche.

Die unterste Schicht. –

Nehmen wir *Psalms 88(87): 11ff.* : Wirkst Du (Jahwe) Wunder für die Toten? Erheben sich die Schatten der Unterwelt, um Dich zu preisen? Wird Deine Liebe im Grab besungen? Von Deiner Wahrheit am Ort des Verderbens? (

Anmerkung: Abaddon ? Kennen sie Deine Wundertaten in der Finsternis? Wissen sie etwas von Deiner Fülle des Gewissens im Ort der Verlorenheit? – Dort ist keine göttliche Energie mehr vorhanden. Das Dasein dort ist düster und kraftlos.

Hier eine psychologische Schilderung des todesähnlichen Lebens in der Unterwelt! Die Pforten der Hölle dringen offenbar nicht nur in politische Systeme ein, sondern auch in das spirituelle Leben jener Menschen, die – wie der Psalmist, der diesen Psalm verfasste – in Gottes Freundschaft und Zusammenarbeit leben. Es geht nicht um Poesie, sondern um die Charakterisierung eines von den Mächten der Hölle verbitterten Innenlebens.

Zynischer Reichtum .

Ps. 49 (48):11 ff. – Es geht um einen Menschen, der dem zynischen Mammon verfallen ist. „Der Mensch in seinem Luxus merkt es nicht (...). Solche Menschen leben selbstsicher und sterben zufrieden mit ihrem Los (...). In Wahrheit sind sie wie eine Herde, die in der Unterwelt weiden gelassen wird: Der Tod lässt sie dort weiden. Menschen mit Gewissen nehmen es ihnen weg. Die Unterwelt, siehe, die Wohnstätte der Selbstsicheren . Die Gewissenhaften werden über solche herrschen.“ – Dieser letzte Satz drückt deutlich die Ohnmacht der Hölle aus. Doch seht: „ Am Morgen ist ihr ‚Bild‘ (*Anmerkung:* visueller Eindruck, Imago) nicht mehr da. Scheol : siehe, ihre ‚Wohnstätte‘.“ Doch Du, Heilige Dreifaltigkeit, erlöse unsere Seele aus den greifenden Armen der Unterwelt und nimm uns zu Dir, Heilige Dreifaltigkeit.“ Das Bild, das manche „sehen“, ist nicht das der Macht. Es ist die unterste Schicht, radikal erschöpft. Und mehr noch: erschöpfend.

Kommen wir nun zu Psalm 88.

Das Scheitern auf Erden ist ein Zeichen für das Erscheinen des düsteren Höllenlebens in dieser Welt. Der Autor ist mit Krankheit konfrontiert und klagt: „Mein Leben steht am Rande der Hölle. Ich habe mich bereits als Begrabener erfahren, ich war dort, (...), gleich den Toten, die in den Gräbern liegen, denen du, Gott, nicht mehr gedenkst. (...). Du hast mich in den tiefsten Teil des Grabes gelegt, in die Dunkelheit, in den Abgrund (...).“ Der heilige Autor verwendet poetische Sprache, um eine wahrhaft heilige Erfahrung auszudrücken: Krankheit ist die Hölle, die aus den Tiefen der Erde aufsteigt und sich spürbar offenbart. Seht, was der Autor empfindet. Mit dieser Hölle kann man keinen Pakt schließen. Er ist erschöpft und seiner göttlichen Lebenskraft beraubt. Immer wieder heißt es *in Genesis 6,3* : Gott investiert solchen Menschen weder vorübergehend noch dauerhaft Lebenskraft: „Damit mein Geist (*Anmerkung* : Gottes eigene, übernatürliche Lebenskraft) nicht

endlos für den Menschen (*Anmerkung*: kollektiv betrachtet) verantwortlich sei, da er ja 'Fleisch' ist (*Anmerkung*: kosmisches Leben ohne Gottes 'Geist').“

Glauben wir nicht, dass solche Texte bloß Poesie sind? Sie mögen zwar poetisch formuliert sein, doch die Erfahrung ist zumeist heilig, religiös. Und dies entspricht dem Grad der Hellsichtigkeit. Der Verfasser sieht die Erde von der Hölle durchdrungen. *Psalm 86 (85),7* sagt:

„Am Tag der Furcht (gemeint ist die irdische Erfahrung der Unterwelt) rufe ich zu Dir. (...). Unter den Göttern ist keiner wie Du, Jahwe. Nichts gleicht Deinem Wirken. Erhaben bist Du, und Du allein vollbringst Wunder. (...). Ich bin Dir dankbar (...), denn Du hast meine Seele aus den Tiefen der Hölle errettet.“ Anders gesagt: Man sollte keinesfalls meinen, dass heilige Autoren „Poesie verkaufen“, wenn sie die Macht und insbesondere die Ohnmacht der Hölle in bildhafter Sprache beschreiben.

In *Markus 2,3ff.* begegnet Jesus einem Gelähmten: Jesus erkennt dessen Glauben und sagt zu ihm: „Mein Kind, deine Sünden sind dir vergeben.“ Um auf den Unglauben an die Vergebung der Sünden zu reagieren, sagt Jesus: „Damit du erkennst , dass der Menschensohn (Jesus) Sünden auf Erden vergeben kann, gebiete ich dir“, sagt er zu dem Gelähmten, „nimm deine Trage und geh nach Hause.“

Skrupellosigkeit – hier als Ursache der Lahmheit angenommen – ist der Eintritt in die Unterwelt, bereits auf Erden, der sich gerade deshalb auf unserer Erde manifestiert, angesichts der Folgen des Fehlens der göttlichen Lebenskraft. Letztere allein schützt letztlich vor den Herausforderungen der Schöpfung, insofern diese dem Fleisch und der Unterwelt (wie Krankheit, Naturkatastrophen usw.) ausgeliefert ist.

18.4.4. Stolz, erleuchtet durch Weisheit.

Lasst uns den Stolz der großen Männer der Erde betrachten, wie er in *Daniel 4,1/34* (Nebukadnezars Wahnsinn) und *5,1/30* (das Festmahl Balthasars) beschrieben wird. – *Hesekiel 25,1/32,32* (die Prophezeiung gegen die Völker) liefert uns den Schlüssel.

1. Zunächst einmal gibt es irdischen Reichtum (wirtschaftlichen Reichtum, politische Macht), der jedoch auf dem „Fleisch“ basiert (wodurch Gott vergessen wird und unmoralische Mittel nicht gemieden werden);

2. Letztlich schenkt Gott den Sündern keine Lebenskraft mehr, und sie werden „in die Unterwelt hinabfahren, wo die, die vor dir hinabgefahren sind, ewig verweilen werden“ (*Hesekiel 26,20*). Wie man sieht, ist dies eine direkte Anwendung von *Genesis 6,3*. Es ist notwendig, diese biblischen Texte als Beschreibung der Unterwelt zu lesen, wie sie sich unserer Welt offenbart. Daniel beschreibt die politische Macht Nebukadnezars , als Gott seinen Geist zurückzieht, begleitet von der Entscheidung zur Buße, und den Fall Balthasars als politischer Führer, als Gott einfach seinen Geist zurückzieht. Siehe, zwei Arten des „Gottesgerichts“.

Nabuchodonosor . –

Daniel, der Offenbarungsmagier, wird gerufen, um einen Traum des Königs über einen großen, fruchtbaren Baum zu deuten. Doch ein Wächter (Anmerkung: ein Engel, der unaufhörlich Wache hält), der vom Himmel herabgestiegen ist, ruft ihn.

„Fällt den Baum und schneidet seine Äste ab (...) Lasst aber den Stumpf in der Erde. Gefesselt in eisernen und bronzenen Ketten muss er im Grünen des Feldes wohnen (...). Sein menschliches Herz ist in das eines Tieres verwandelt. So werden sieben Zeiten über ihn vergehen.“ (...). Daniel erklärt dem König die Bedeutung des Traums: „Der Baum ist der König selbst; die Botschaft des Wächters sagt voraus, dass der König aus der Gemeinschaft der Menschen verstoßen und eine Zeitlang wie ein Tier leben wird, aus der Mitte der anderen verbannt. So werden sieben Zeiten über dich vergehen, bis du erkennst, dass der Höchste über die menschliche Königsherrschaft verfügt und sie geben kann, wem er will.“ (*4,22*). Doch die Tatsache, dass befohlen wurde, den Wurzelstock des Baumes stehen zu lassen, bedeutet, dass du die Königsherrschaft wiedererlangen wirst, sobald du die Macht des Himmels anerkennst. Darum, o König, folge meinem Rat: Sühne deine Sünden mit Almosen und deine Übertretungen mit Barmherzigkeit gegenüber den Armen. Dann wird dein Glück ewig währen.“

Man betrachtet die biblische Ethik als Grundlage der Lebenskraft, die über Erfolg auf Erden entscheidet. (...). Ein Jahr später wandelte er im Königspalast in Babylon und rief aus: „Ist das nicht das große Babylon, das ich mit meinem Reichtum und zur Ehre meiner Majestät erbaut habe? (...)“ Kaum hatte der König diese Worte gesprochen, ertönte eine Stimme vom Himmel: „König Nebukadnezar , hiermit wird dir mitgeteilt, dass dir die Königswürde genommen wurde. (...)“ Dieses Urteil wurde sofort an Nebukadnezar vollstreckt . (...) Doch als die Zeit vergangen war, erhob ich, Nebukadnezar , meine Augen zum Himmel und erlangte meinen Verstand zurück. Ich pries

den Höchsten und ehrte Ihn, der ewig lebt. (...) Ich erlangte meinen Verstand zurück und zugleich die Herrlichkeit meiner Königswürde, meinen Glanz und meine Majestät.

Soweit zu diesem Weisheitstext . Die Weisheit besteht in der Beschreibung von Aufstieg und Fall der Macht: „Wer sich unmoralisch verhält, muss selbst auf dem Höhepunkt seiner politischen Macht mit einem von Gott vorhergesehenen Fall rechnen.“ Damit ist gemeint: „Weil die göttliche Lebenskraft nicht mehr vorhanden ist.“ Der dynamische Aspekt wird in dieser Geschichte nicht explizit erwähnt, ist aber dennoch deutlich spürbar.

***Balthasar* . –**

Eine ähnliche Struktur finden wir hier: Während des Festmahls „mit seinen Edlen, seinen Frauen und Nebenfrauen“ ließ er die goldenen und silbernen Gefäße aus dem Tempel von Jerusalem entfernen. Beim Weintrinken beteten sie die Götter aus Gold und Silber, aus Bronze, Eisen, Holz und Stein an. Plötzlich begann eine Hand an die Palastwand zu schreiben. Die Zauberer, Chaldäer (*Anmerkung*: Magier) und Exorzisten konnten sich das nicht erklären. Daniel aber hatte Erfolg: Anders als Nebukadnezar wandte sich Balthasar gegen Jahwe und entweihte die Gefäße aus dem Tempel.

Darum sandte der Herr des Himmels diese Hand, die ganz allein diese Worte schrieb: „ Mene , tekel , parsin “. Mene : Gott hat deine Regierungsjahre gewogen, gezählt und beendet; tekel : Du wurdest auf der Waage gewogen und für zu leicht befunden; parsin : Dein Königreich wurde geteilt und den Medern und Persern gegeben.

Dieser Weisheitstext hat die Struktur einer Ballade: Mitten im Festmahl schlägt das Schicksal zu: Noch in derselben Nacht wird Balthasar, der König der Chaldäer, getötet. Sein Königreich fällt in die Hände von Darius.

In beiden Fällen ist es der Stolz, der verhängnisvoll ist, insbesondere der Stolz gegen Gott und sein Gesetz. In diesem Stolz offenbart sich – für diejenigen, die ihn mit Weisheit erkennen – die Haltung der Unterwelt in ihrer mächtigsten Form.

18.4.5. Ein Todesbote .

Der Glaube an ein Leben nach dem Tod ist der Ursprung des Wunsches, mit Verstorbenen in Kontakt zu treten, weshalb *Levitikus 19,31, 20,6* und

insbesondere 20,27 dies verbieten: „Wer unter euch die Toten beschwört oder Wahrsagerei treibt, soll getötet werden. (...). Vgl. Jesaja 8,19 ; 19,3. – Ein Totenbeschwörer ist jemand, der den Geist des Verstorbenen beherrscht (indem er ihn beispielsweise heraufbeschwört).“

1 Samuel 28:3ff. –

König Saul (–1030/–1010) hatte die Totenbeschwörer und Wahrsager aus dem Land vertrieben, doch siehe: Er führte Krieg gegen die Philister : – „Als Saul das Lager der Philister erblickte, ergriff ihn Furcht; sein Herz bebte. Er befragte den HERRN. Aber der HERR antwortete nicht, weder im Traum noch durch Urim - Thummim (*Anmerkung:* Urim / Thummim ist ein mantisches Ritual; ein System des Loswerfens vom Ephod (Gewand), vgl. 1 Sam 14,41 , noch durch Propheten. Da sagte Saul zu seinen Höflingen: „Findet mir eine Frau, die die Toten heraufbeschwört , damit ich sie besuchen und Rat suchen kann .“ (*Anmerkung:* Saul hatte gemäß Deut. 18,9/12 alle Arten von Zauberei und Mantras verboten . Nun, da er selbst „in äußerster Not“ ist, überschreitet er sein eigenes Maß.

Die Höflinge: „In En-Dor lebt eine Frau, die die Toten beschwört .“ Saul verkleidete sich und machte sich mit zwei Männern auf den Weg. In der Nacht erreichten sie die Frau. „Ich bitte dich: Sag mir durch den Geist eines Verstorbenen mein Schicksal voraus. Rufe mir den herbei, den ich dir nennen werde.“ Doch die Frau: „Du weißt doch selbst, was Saul getan hat – wie er das Land von Totenbeschwörern und Wahrsagern gereinigt hat . Warum versuchst du, mich in eine Falle zu locken und mich zu töten?“ Daraufhin schwor Saul bei Jahwe: „So wahr Jahwe lebt, so wahr du für diese Tat nicht bestraft werden sollst .“ Die Frau: „Wen soll ich dir herbeirufen?“ Saul : „Rufe mir Samuel herbei.“

Anmerkung: Der Prophet Samuel war gestorben, und ganz Israel trauerte um ihn. Er wurde in Rama , seiner Stadt, begraben (1 Sam 25,1). „Da sah die Frau tatsächlich Samuel, schrie auf und sagte zu Saul : ‚Warum hast du mich getäuscht? Du bist Saul !‘ Der Fürst: ‚Fürchte dich nicht! Was siehst du?‘ Sie: ‚Ich sehe einen Elohim (Elohim bedeutet hier ein übermenschliches, göttliches Wesen – 1 Mos 3,5; Ps 8,6), der aus der Erde (Num 16,33 , Scheol oder Unterwelt) aufsteigt. ‘ Saul : ‚Was ist das für eine Erscheinung?‘ Die Frau: ‚Einen alten Mann. Er kommt herauf, in ein Gewand gehüllt.‘ (*Anmerkung:* als Zeichen eines Propheten). Saul wusste sofort mit Gewissheit, dass es Samuel war. Mit gesenktem Gesicht warf sich Saul zu Boden.“

Samuel sagte zu Saul : „Warum störst du meine Ruhe, indem du mich rufst?“ (*Anmerkung*: Offenbar möchten die Toten nicht ständig in irdische Angelegenheiten verwickelt werden und wünschen sich, in Frieden gelassen zu werden .) Saul : „Ich bin von großer Furcht erfüllt: Die Philister führen Krieg gegen mich, und Gott hat sich von mir abgewandt. Er antwortet mir nicht mehr, weder durch Propheten noch im Traum. Deshalb habe ich dich gerufen: Sag mir bitte, was ich tun soll!“ Samuel: „Warum befragst du mich, wenn Gott sich von dir abgewandt und dein Feind geworden ist? Der HERR hat mit dir gehandelt, wie er durch meine Vermittlung gesagt hat: Er hat dir die Königswürde entrissen und sie deinem Nachbarn David gegeben. Weil du dem HERRN nicht gehorcht und seinem Zorn gegen Amalek nicht gefolgt bist . Deshalb behandelt dich der HERR jetzt so.“

Doch es gibt noch mehr: Zusammen mit dir wird Jahwe dein Volk Israel in die Hände der Philister geben. Morgen werdet ihr – du und deine Söhne – bei mir im Scheol sein (*Anmerkung*: die Unterwelt, vgl. *Num 16,33*). Jahwe wird auch das Lager in die Hände der Philister geben.

Saul war von Samuels Worten so erschrocken, dass er zu Boden fiel. Er war völlig erschöpft, denn er hatte den ganzen Tag und die ganze Nacht nichts gegessen. Die Frau kam zu Saul und sah, wie verzweifelt er war. Sie sagte zu ihm: „Komm her, dein Diener hat auf dich gehört; ich habe mein Leben riskiert und getan, was du mir gesagt hast. Hör nun selbst auf deinen Diener. Ich will dir etwas zu essen hinstellen. Iss es, dann kannst du deinen Weg fortsetzen.“ Saul weigerte sich zunächst. Erst als auch die Höflinge und die Frau ihn drängten, aß er etwas und reiste noch in derselben Nacht ab.

Anmerkung : Die Totenbeschwörerin gehört einer besonders begabten Spezies an; sie ist sogar fähig, einen verstorbenen Propheten ihrer Beschwörungskraft zu unterwerfen: Sie ist ein „ Elohim “, ein Wesen mit großer spiritueller Macht.

Anmerkung : Dass Gott in politischen Angelegenheiten angerufen wurde, war zur Zeit Samuels alles andere als ungewöhnlich. Es war die Zeit des Alten Bundes, in der das jüdische Volk inmitten vieler anderer Völker geführt wurde – bis hin zum Neuen und Universellen Bund.

18.5. Die Auferstehung und weitere

18.5.1. Die Auferstehung, vor und nach Jesus.

Beginnen wir mit der Theophanie (Erscheinung Gottes) in *Exodus 3,6*. Mose sah einen brennenden Dornbusch, der nicht vom Feuer verzehrt wurde. Er hörte eine Stimme sagen: „Ich bin der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.“

In einer Diskussion mit den Sadduzäern (die zwar an das erste Buch Mose glaubten, die ersten fünf Bücher der Bibel, aber die Auferstehung ablehnten) zeigt Jesus ihnen diesen Widerspruch auf (*Markus 12,23*): „Was die Frage betrifft, ob die Toten auferweckt werden: Habt ihr nicht im Buch Mose, in der Geschichte vom brennenden Dornbusch, gelesen, wie Gott zu ihm sprach: ‚Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs‘? Er ist also nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden. Ihr irrt euch.“ Jesus geht somit eindeutig davon aus, dass Abraham, Isaak und Jakob „leben“ und daher „auferstanden“ sind. Auch im Alten Testament ist die „Auferstehung“, das Erstehen von den Toten, eine Tatsache. Und die drei Patriarchen waren nicht die einzigen Lebenden in der anderen Welt: Scheol (die Unterwelt) war voller Lebender.

Überlebe, aber nicht in der Unterwelt .

Psalms 16 (15),9 ist eindeutig: Unsere Seele freut sich, unsere Seele jauchzt vor Freude. Und unser Leib (Anmerkung: Körper) wird sicher ruhen, (...) denn du kannst unsere Seele nicht der Unterwelt überlassen. Du kannst nicht zulassen, dass derjenige, der mit dir befreundet ist, in den Tiefen der Unterwelt lebt.“ „Derjenige, der mit dir befreundet ist“ verbirgt eine Bedingung: „Wenn ich mit dir befreundet bin“, dann lass mich nicht in dieser Form des „Todes“ zugrunde gehen, die nur ein düsteres Dasein in den Tiefen des Scheol bedeutet .

Der heilige Schreiber wird als „Freund Gottes“ bezeichnet, weil er sagt, er halte den Herrn unaufhörlich vor Augen (*16,15,8*). Er wünscht sich das genaue Gegenteil eines Aufenthalts im Totenreich : „Du wirst uns den Weg lehren, der zum Leben mit dir führt“ (*16,15,11*). Das bedeutet: „in deiner Freundschaft“, eine Freundschaft, die im Totenreich geradezu fehlt . Dort herrscht „Freude in Fülle“ und „ewige Freude“. – So gab es damals Gläubige, die der Verbindung von „ Totenreich und Leben in Gottes Angesicht“ höchste Priorität einräumten .

Der Geist Christi. –

Ein Leben in Freundschaft mit Gott ist das Ergebnis eines wahrhaft göttlichen Geistes. So sagt Jesus: „Ich bin die Auferstehung. Wer an mich

glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist“ (*Johannes 11,25*). Jesus stellt hier eine neue Form der Auferstehung vor, denn er sagt: „ Wer Durst hat, der komme zu mir und trinke , nämlich wer an mich glaubt.“ Dies entspricht der Schrift : „Aus seiner Tiefe werden Ströme lebendigen Wassers hervorquellen“ (*2. Mose 17,1/7*). Er sprach von dem Geist, den diejenigen empfangen sollten, die an ihn glaubten.

Übrigens: Der „Geist“ war noch nicht da, da Jesus noch nicht verherrlicht worden war (*Johannes 7,37ff.*).

Seine Verherrlichung beginnt insbesondere mit seinem Tod am Kreuz. Und von diesem Moment an wird die neue Auferstehung Wirklichkeit, wie es in *Matthäus 27,52* heißt: „Die Gräber öffneten sich, und die Leiber vieler Heiliger, die entschlafen waren, wurden lebendig. (...) Sie gingen aus den Gräbern heraus und gingen in die heilige Stadt (Anmerkung: Himmel). Sie erschienen auch vielen.“ – Es ist der Traum aus *Psalms 16 (15)* , jedoch in gesteigerter Form, da Christus auferstanden ist.

Wie wir in *1 Korinther 15,44ff.* lesen: „Es wird ein natürlicher Leib gesät, ein geistlicher Leib entsteht.“ Die Auferstehung vor Christus war rein „psychisch“ (getragen von der unsterblichen Seele); die Auferstehung, die Christus uns schenkt, ist „geistlich“ (getragen vom Geist nach seiner Auferstehung). Kurz gesagt: Das erste ist „Fleisch“, das zweite „Geist“ (vgl. *Judas 19* : Das sind die Spalter, die in der Welt versunken sind und den Geist nicht besitzen).

„Wenn es einen psychischen Leib gibt, gibt es auch einen geistigen Leib. So steht es geschrieben: Der erste Mensch, Adam, wurde mit einer lebendigen Seele geschaffen; der letzte Adam (*Christus; Röm 5,15ff.*) mit einem lebendigen Geist. Doch nicht der Geist erscheint zuerst, sondern das Psychische, und erst dann der Geist. Der erste Mensch, aus der Erde geboren, ist von der Erde; der zweite kommt vom Himmel (*Dan 7,13*: der Menschensohn, der vom Himmel kommt).“ Dies wird in *Joh 5,29ff.* verdeutlicht : „Es kommt die Stunde, da alle, die im Grab liegen, seine Stimme hören und herauskommen werden; die Gutes getan haben, werden auferstehen zum Leben, die Böses getan haben, werden auferstehen zum Gericht.“ Vgl. *Daniel 12,2*: „Und viele von denen, die im Land des Staubes schlafen, werden erwachen, die einen zum ewigen Leben, die anderen zur Schmach ewiger Schande.“

Es gibt daher zwei Arten der Präexistenz in der anderen Welt: jene, die dem „Fleisch“ ergeben sind, und jene, die vom „Geist“ erfüllt sind. Der Ausdruck „ewiges Leben“ hat somit eine neutrale Bedeutung („ein Leben, das ewig währt“), eine positive Bedeutung („ein ewiges Leben im Geist“) und eine negative Bedeutung („eine ewige Präexistenz im Fleisch“).

Betrachten wir den wichtigsten Aspekt des Auferstehungskonzepts, eingebettet in die grundlegenden Ideen der Bibel. All dies beweist die logische Stimmigkeit des biblischen Denkens. Seine Kohärenz und Stärke offenbaren sich besonders dann, wenn man versucht, die Bibel aus einer logischen Perspektive zu lesen.

18.5.2. Das Heilige, subtil betrachtet.

Beginnen wir mit einem Text aus *Jesaja 65,1ff*. ... – Gott spricht. – (...) „Siehe, ich bin’s“, sage ich zu einem Volk, das meinen Namen nicht anruft. (...) Ein Volk, das mich vor mir herausfordert. Ständig bringen sie Opfer in Gärten dar und verbrennen Weihrauch auf Ziegeln. Sie sitzen in Gräbern und verbringen die Nacht an verborgenen Orten (*Anmerkung*: um mit anderen Wesen in Kontakt zu treten). Sie essen Schweinefleisch und von ihren Speisen Soße aus unreinem Fleisch (*Anmerkung*: sie missachten Tabus). Sie sagen: „Bleibt, wo ihr seid, rührt mich nicht an, denn ich will euch heiligen.“

Jesse heidnische Riten, die von den Israeliten vollzogen wurden. Wir wollen auf zwei wichtige Begriffe hinweisen:

1. „unrein“, das Gegenteil von „rein“, ein ziemlich schwierig zu definierendes Wortpaar, da diese Wörter nicht eindeutig verwendet werden und sich beispielsweise ihre Bedeutung von Ort zu Ort unterscheidet.

2. „Rührt mich nicht an, denn ich möchte euch heiligen.“ Dies ist eine Redewendung, die typisch für Menschen ist, die an Riten teilgenommen haben, durch die sie etwas „Heiliges“ oder „Sakrales“ empfangen haben: eine Art subtiler Materie und Energie, die übertragbar ist, beispielsweise durch physischen Kontakt. Diese Heiligkeit ist jedoch zweischneidig; sie kann die Teilnehmer des Ritus mit dieser feinen Substanz oder Energie überfluten oder „heiligen“ und eine positive Wirkung haben, aber sie kann anderen – den Außenstehenden – schaden. Und damit befinden wir uns mitten in religiösen Dynamiken.

Ezechiel 22:23ff. –

Das Wort Jahwes richtet sich an den Propheten. Jahwe klagt über die Herrscher und insbesondere über die Priester, die ihre Pflicht vernachlässigen : „Die Priester haben mein Gesetz (gemeint ist der Dekalog und seine alttestamentlichen Auslegungen) gebrochen und meine Heiligtümer entweiht. Sie unterschieden nicht zwischen heilig und profan und lehrten nicht den Unterschied zwischen unrein und rein (...). Vgl. Hesekiel 44,23 . “

Anmerkung: All dies führt uns zu *Levitikus 17,1ff* . (dem Gesetz der Heiligkeit). Die geweihte Wirklichkeit muss aufgrund ihrer zweifachen Wirkung weiterhin geachtet werden. Gott ist seinem Wesen nach heilig. Heiligkeit ist ihrem Wesen nach oder durch den Ritus göttlich. So können Orte (Tempel, Erscheinungen), Zeiten (der Sabbat), Personen (Priester) oder Gegenstände (Gewänder) heilig oder sakral sein, weil sie an einem solchen Ritus teilhaben (Verbindung oder Metonymie). Sobald es sich um einen solchen heiligen Ritus handelt, muss er rein und unbefleckt vollzogen werden. Vor Gottes Angesicht unterliegen das Heilige und das Reine moralischen Anforderungen (biblischer Moralismus), die außerbiblische Religionen meist nur teilweise erfüllen.

Modell. -

Ezechiel 4,15ff . – Die Priester betreten das Heiligtum des Herrn und treten an den Altar heran. Um den heiligen Charakter des Ritus und des Ortes zu wahren, legen sie ihre Priestergewänder, Leinenkleider usw. an. „ Wenn sie hinausgehen (...), zum Volk, sollen sie die Gewänder, in denen sie heilige Handlungen vollzogen haben, ablegen und sogleich andere Kleider anziehen, damit sie das Volk (Anmerkung: das nicht denselben Grad an Heiligkeit besitzt) nicht durch ihre Kleidung heiligen.“ Das Volk als Profaner, d. h. von einer niedrigeren spirituellen Ebene , kann der erhabenen Energie, die die Priester und ihre Kleidung ausstrahlen, nicht widerstehen. Es ist bemerkenswert: Das Volk ist „profan“, d. h., es besitzt nicht die notwendige subtile Materie und Energie, um mit dem „Heiligen“ in Berührung zu kommen, ohne dadurch selbst geheiligt zu werden (was ihm auf subtile Weise schaden kann).

Notiz: - *Ezechiel 44,25* – „Die Priester dürfen sich nicht verunreinigen, indem sie sich einem Toten nähern. In einigen Fällen und unter Bedingungen, die uns, die modernen und postmodernen Menschen, sehr überraschen mögen, ist dies jedoch erlaubt. Die zugrunde liegende Überzeugung ist, dass ein Leichnam eine ätherische Materie und Energie ausstrahlt, die für den gewöhnlichen Menschen unsichtbar ist und die Priester durchdringt und sie ‚heiligt‘, hier jedoch im negativen Sinne. Ihre Lebenskraft wird geschädigt,

verdorben und macht sie ungeeignet für die Riten, die Jahwe von ihnen verlangt.“

dynamischen religiösen Verständnis beruhen : Alles wird im Zusammenhang mit subtiler Energie und Lebenskraft wahrgenommen und erfahren. In einem Universum, das dies berücksichtigt, liegt die Bedeutung von *Kolosser 2,20* : Nachdem ihr die Elemente dieser Welt (Anmerkung : die sichtbaren und unsichtbaren Wesen, die die Welt beherrschen) überwunden habt, warum beugt ihr euch dann noch ihren Geboten, als ob ihr noch in ihrer Welt lebtet? „ Rührt nicht an, kostet nicht, greift nicht zu!“

Anders ausgedrückt: Ein Christ, der die von Paulus hier erwähnte subtile Ebene erreicht, überwindet diese Stufe. Wir sagen bewusst: „wenn er die von Paulus erwähnte subtile Ebene erreicht“, denn so einfach ist es nicht. Die Erfahrungen vieler Christen, selbst sehr überzeugter, belegen dies: Sie unterliegen subtilen Einflüssen, zum Guten wie zum Schlechten, ob sie wollen oder nicht.

Der Heilige Geist als subtile Materie und Energie.

Lukas 8,43ff. – Die Frau, die zwölf Jahre lang an Blutungen gelitten hatte, berührte den Saum von Christi Gewand. Sofort hörte ihre Blutung auf. „Da fragte Jesus: ‚Wer hat mich berührt?‘ Alle verneinten es. Petrus sagte: ‚Meister, es ist die Menge, die dich bedrängt.‘ Jesus: ‚Jemand hat mich berührt, denn ich spürte, wie eine Kraft (*Dunamis*) von mir ausging.‘“ Es ist der neue Geist, der sich auch als subtile Materie und Energie manifestiert. Die Tücher und Leinen, die Petrus berührt hatte, besaßen ebenfalls heilende und austreibende Kraft (vgl. *Apostelgeschichte 19,11ff.*).

Auch die Bibel scheint mit der Lösung von Lebensproblemen aller Art vertraut zu sein, wenn auch auf subtile Weise.

18.5.3. Der subtile und der spirituelle Körper.

Lasst uns *1 Samuel 28:13ff* lesen .. –

Der Totenrufer sieht einen Elohim , ein mächtiges Wesen, aus der Erde, also aus dem Scheol , aufsteigen . Die Griechen sprachen von „Hades“. „Es ist ein Ältester, der aufsteigt; er ist mit dem Mantel eines Propheten bekleidet“, sagt der Totenrufer . Der Prophet Samuel hat eindeutig einen Körper, und dieser ist sogar bekleidet. Die Tatsache, dass er durch „feste“ Materie aus der Erde aufsteigt, zeigt, dass auch er materiell ist, aber anders als die Materie unseres biologischen Körpers. Nennen wir diese Art von Körper bei seinem

traditionellen Namen: „Feinstoffkörper“. Dieser Feinstoffkörper ist materiell, unterliegt aber nicht den zahlreichen Beschränkungen des uns bekannten physischen oder biologischen Körpers. Darüber hinaus kann dieser Feinstoffkörper verschiedene Erscheinungsformen annehmen. Im oben beschriebenen Fall ist er als Prophet bekleidet. Wir schließen daraus, dass das Alte Testament neben dem biologischen Körper auch einen Feinstoffkörper anerkennt.

Lukas 9,28ff. –

Jesus nahm Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und stieg auf einen Berg, um zu beten. „Während er betete, veränderte sich sein Aussehen, und seine Kleider wurden strahlend weiß. Plötzlich sprachen zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elia, die in Herrlichkeit erschienen und von seinem Tod, dem Vollendung seines Lebens in Jerusalem, sprachen. Petrus und die anderen (...) sahen seine Herrlichkeit und die beiden Männer, die bei ihm standen.“ (9,32)

In 2 Petrus 1,16ff. heißt es:

„Als wir euch die Macht und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus verkündeten, stützten wir uns nicht auf kunstvoll ausgedachte Mythen (*Anmerkung:* wie die Schöpfer heidnischer Geschichten), sondern wir sprachen als Augenzeugen seiner Herrlichkeit.“ – Dies zeigt uns, dass der Leib Christi seine Gestalt verändern kann (mit seinen Kleidern) und dass dieser verherrlichte Leib gewöhnlich vom biologischen Leib verhüllt wird. Obwohl er unter normalen Umständen weder physisch noch biologisch wahrnehmbar ist, ist ein solcher verherrlichter Leib dennoch genauso real.

Beachten wir das Erscheinen zweier Männer: Diese steigen nicht von der Erde auf, sondern sind dort „in Herrlichkeit“. Dies bezieht sich auf *Psalm 16 (15): 10ff.* („Leben vor dem Angesicht Jahwes“) oder *Psalm 56 (55): 14*. Sie sind physisch anwesend, aber in einem Körper erschienen sie „in Herrlichkeit“.

Entscheidung. –

im Scheol befindet , sondern anderswo, in der Herrlichkeit.

Der verherrlichte feinstoffliche Leib Jesu. – *Johannes 20,19ff.* . – „Am Abend dieses ersten Tages der Woche waren die Jünger beisammen. Obwohl die Tür aus Furcht vor den Juden verschlossen war, kam Jesus. Plötzlich stand er mitten unter ihnen.“ Er zeigte die Wunden an seinen Händen und seiner Seite.

Johannes 20,26 .

„Obwohl die Tür verschlossen war, kam Jesus mitten unter sie und sagte zu Thomas: ‚Hier sind meine Hände; komm nun mit deinem Finger und komm mit deiner Hand und fühle die Öffnung in meiner Seite.‘“ – So ist da zunächst der feinstoffliche Körper Jesu, der durch materielle Objekte (Tür, Wände) hindurchgeht; danach materialisiert er diesen feinstofflichen Körper, sodass er für Thomas sichtbar und greifbar wird. Wenn Jesus wieder verschwindet, wird sein Körper erneut feinstofflich.

Der feinstoffliche Körper Jesu. –

Gewöhnlich bleibt dies verborgen. Doch manchmal offenbart es sich. *Lukas 8,43ff.*: „Eine Frau, die zwölf Jahre lang an Blutungen gelitten hatte, (...) trat von hinten an Jesus heran und berührte den Saum seines Gewandes. Sofort hörte ihre Blutung auf.“ Doch sie ahnte nicht, dass Jesus empfänglich war. Jesus fragte: „Wer hat mich berührt?“ Alle verneinten es. Petrus sagte: „Meister, es ist die Menge, die dich bedrängt und an dir reibt.“ Jesus: „Jemand hat mich berührt, denn ich spürte, wie eine Kraft (*dunamis*) aus mir herausfloss.“ (*Anmerkung*: Üblicherweise übersetzt mit „Ich spürte es“, im Griechischen spricht man jedoch von „Ich wusste es“.)

Die Frau merkte, dass sie entdeckt worden war; zitternd kam sie näher, warf sich vor Jesus nieder und erzählte ihm, warum sie ihn berührt hatte und wie sie augenblicklich geheilt worden war. *Markus 6,56* berichtet: „Wo immer er hinkam, in Dörfer, Städte oder auf Bauernhöfe, legten sie die Kranken auf den Marktplatz und baten ihn, ob sie wenigstens den Saum seines Gewandes berühren dürften. Und wer ihn berührte, wurde gerettet.“

Paulus sagt in 1 Kor 15,42ff. über die neue Auferstehung seit der Auferstehung Christi: „Es wird ein natürlicher Leib gesät, aber ein geistlicher Leib entsteht.“ Es ist eindeutig der geistliche Leib Christi, verborgen in seinem „natürlichen“ (fleischlichen) Leib, der reagiert, wenn man ihn im Glauben als Quelle typisch göttlicher Energie berührt.

Dynamischer Aspekt. –

1 Korinther 11,27ff. legt den Schwerpunkt auf den energetischen Aspekt. Paulus bemerkt, dass unter seinen Zuhörern „viele Kranke und Schwache“ sind. Auch sind bereits einige vorzeitig gestorben. Man könnte fragen, wie es dazu kommt. Paulus sagt dazu: „Jeder soll sich selbst prüfen, bevor er vom Brot isst und aus dem Kelch trinkt. Denn wer unwürdig isst und trinkt, isst und trinkt zu seinem eigenen Gericht (...) und sündigt gegen den Leib und das Blut des Herrn.“

Die Kranken, die Behinderten und die Toten wurden in ihrem Wesen getroffen, das sich allzu sehr dem Fleisch zuwandte. Daher rührt ihre Schwäche angesichts der Herausforderungen des irdischen Lebens; daher ihre Verletzlichkeit.

Paulus führt weiter aus: „Wenn wir uns selbst prüfen, bevor wir vom Brot essen und aus dem Kelch trinken, werden wir nicht verurteilt.“ Diese Krankheiten und vorzeitigen Todesfälle sind ein Zeichen des göttlichen Gerichts, ein Eingreifen Gottes in den Lauf der Dinge, verursacht durch die Schwächen und das unethische Verhalten dieser Menschen. *Die * Bibel de Jerusalem** drückt dieses verborgene göttliche Gericht in ihrem Vorwort zum Buch Esther folgendermaßen aus : „Gott zeigt seine Macht nicht äußerlich, und doch lenkt er die Geschehnisse.“ Der Geist (die typisch göttliche Energie) im Menschen hängt vom Grad seiner eigenen Moral ab. Werden in dieser Hinsicht bestimmte Grenzen überschritten und werden die Handlungen besonders unmoralisch, dann „ist Gott nicht mehr für diesen Geist verantwortlich, denn der Betroffene ist dann nur noch ‚Fleisch‘, wie es in *Genesis 6,3* heißt: ‚Damit mein Geist (*Anm.*: Lebenskraft) nicht ewig für den Menschen verantwortlich sei, weil er ‚Fleisch‘ (*Anm.*: beseeltes Leben, aber ohne Gottes Lebenskraft) ist.“

18.5.4. Der Fels des Unverständnisses.

Die Weigerung zu glauben. –

In *Markus 6,1ff* . geht Jesus mit seinen Jüngern: „Ist er nicht der Zimmermann (...)?“ Was viele Zuhörer erzürnte, war „die Weisheit, die ihm gegeben war, und die Wunder, die er vollbrachte“. Deshalb konnte Jesus dort kein einziges Wunder vollbringen, außer einigen Kranken die Hände aufzulegen. Jesus wunderte sich über ihren Unglauben (*6,5ff*). – Man erkennt den Mechanismus: Die Menschen klammern sich an das „Fleischliche“ (den Zimmermann), sie verstehen nichts vom „Geist“ (Weisheit, Wunder). Trotz der göttlichen Kraft, die Jesus besitzt, bleibt er machtlos – aus tiefem Respekt vor der Entscheidungsfreiheit seiner Geschöpfe.

Der Irrglaube. –

Johannes 2,23ff . – Als viele die Wunderzeichen sahen, die Jesus vollbrachte, glaubten sie an ihn (*und* an seine lebensspendende Kraft). „Jesus aber glaubte nicht an sie, denn er kannte sie alle; niemand brauchte ihn über den Menschen zu belehren, er wusste selbst, was ein Mensch erwarten konnte.“ – Es gibt also eine Form des falschen Glaubens: Man

glaubt beispielsweise um eines greifbaren Nutzens willen (einer Heilung, einer Dämonenaustreibung) (des Fleisches), ohne jedoch die wahre Botschaft Christi zu verstehen.

Das Ende der Zeiten.

2 Tim 3,1ff. – Sei dir bewusst, dass in den letzten Tagen schwere Zeiten kommen werden. Denn die Menschen werden selbstsüchtig und geldgierig sein, überheblich und stolz, verleumderisch, ungehorsam gegen ihre Eltern, undankbar, gottlos, lieblos, unversöhnlich, boshaft, zügellos, grausam, Feinde des Guten, verräterisch, leichtsinnig, aufgeblasen, mehr auf Vergnügen als auf Gottesfurcht aus. Sie werden zwar äußerlich Frömmigkeit vortäuschen, aber deren Wesen verleugnen (...).

Ablehnung der heiligen Lehre. –

„Denn es wird eine Zeit kommen, da die Menschen die gesunde Lehre nicht ertragen werden, sondern sich Lehrer nach ihrem eigenen Geschmack um sich schmücken werden, die ihnen schmeicheln. Und sie werden ihre Ohren vor der Wahrheit verschließen und sich allerlei Mythen anhören.“ (2 Tim 4,3)

Der Fels der Verweigerung. –

Aus der Unterwelt (Scheol) wendet sich der reiche Mann an Abraham, der in Gottes Gegenwart (im Himmel) lebt, damit Gott Lazarus, der ebenfalls in Gottes Gegenwart lebt, zu seinen fünf Brüdern auf Erden sende, um sie zu warnen, dass das Totenreich sie quälen werde, wenn sie sich nicht gottesfürchtig verhielten. Abraham aber sagte: „Sie haben Mose und die Propheten; auf sie sollen sie hören.“ Der reiche Mann erwiderte: „(...) Wenn jemand von den Toten zu ihnen käme, würden sie Buße tun.“ Abraham aber antwortete: „Wenn sie nicht auf Mose und die Propheten hören, werden sie sich auch dann nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten aufersteht.“

Je nach den Umständen äußert sich dieser Fels des Unglaubens in Verfolgung, wie es in 2 Tim 3,12 heißt: „Alle, die in Christus Jesus ein frommes Leben führen wollen, werden verfolgt werden.“ Diese Weigerung ist daher nicht unschuldig. Dieser Unglaube hat unter anderem zur Kreuzigung Christi geführt , ungeachtet seiner Weisheit und seiner Wundertaten.

Entscheidung. -

Es gibt weitere Bibeltexte, die dies bestätigen oder andeuten (ohne es

explizit auszusprechen): Es ist unbestreitbar, dass Altes und Neues Testament so sprechen, als bewege sich die Menschheit immer mehr auf eine Endzeit zu, auf ein endgültiges Gericht Gottes – auf eine turbulente Zeit, sowohl aus der Sicht der Natur (kosmischer Aspekt) als auch aus der Perspektive des Menschen (kultureller Aspekt). Auf einen beispiellosen Umschwung zu. Gleichzeitig scheint es, als würden weltliche Missverständnisse zunehmen und sich verhärten und diese Ereignisse auslösen.

Dies hat Christen schon immer zum Nachdenken angeregt, doch in unserer Zeit scheint dieses Thema an Bedeutung zu gewinnen. Der Teil der Bibel und der Theologie, der sich mit der Endzeit befasst, wird als „Eschatologie“ bezeichnet. Sie war schon immer fester Bestandteil der Tradition, doch heutzutage stellen sich Christen Fragen nach ihrer möglichen Relevanz.

Dieses Missverständnis äußert sich insbesondere in einer biblischen Hermeneutik (Interpretationstheorie), die die Bibel nicht auf deren eigenen Grundlagen, sondern auf den Grundlagen unserer modernen und postmodernen Welt auslegt, um ihre Botschaft verständlich zu machen. Diese Modernisierung der Bibel führt zur Ablehnung des wahren Kerns des Glaubens – eines Kerns, der weder modern noch postmodern ist. Diese Ablehnung breitet sich zudem massiv aus und trägt so zur allgemeinen Glaubensverwerfung bei. Handelt es sich hier um den großen Glaubensabfall in seiner vollen Entfaltung?

18.5.5. Die Individualisierung der Religion.

Jeremia 18,18 berichtet, dass es unter den Gläubigen Priester, Propheten und Weise gibt, die als Mittler fungieren, um das Gesetz und die Gebote auszulegen. Und Jesus nennt sie in *Matthäus 23,34* „Propheten, Weise, Schriftgelehrte“. Sie sind es, die Zeugnis von einer religiösen Erfahrung ablegen und als Werkzeuge in Gottes Hand anderen Gläubigen helfen und sie leiten. Siehe da, eine Religion, die auf Mittlern beruht.

***Jeremias Kritik.* –**

In *Jeremia 31,29ff.* schlägt der Prophet eindeutig eine Religion vor, die auf dem direkten Kontakt mit Gott beruht, also ohne Vermittler im herkömmlichen Sinne. Er sagt es unmissverständlich: „Ich, Gott, werde ihre Sünde vergeben. Niemand braucht mehr zu einem anderen zu sagen: ‚Lerne

Gott kennen (Anmerkung: pflege eine innige Beziehung zu ihm)‘. Alle, ob groß oder klein, werden Gott erkennen. Er wird das Gesetz in ihr Innerstes legen.“

Ein Text stellt genealogische Solidarität her (*Jer 31,27/34*): „In jenen Tagen“, das heißt, wenn Gottes Herrlichkeit in seinen Werken (Wundern) besonders stark zutage tritt, wird man nicht mehr sagen: ‚Die Väter aßen grüne, unreife Trauben, und die Zähne der Kinder schmecken bitter.‘ Sondern jeder wird an seinem eigenen Fehler sterben. Jeder, der grüne Trauben gegessen hat, wird bittere Zähne haben.“

Man erkennt, dass der Prophet ein Sprichwort zitiert: „Grüne Trauben“ stehen für „Unrecht (Sünde)“ und „bitter schmeckend“ für „Tod“. Eine Art ererbte Schuld – wofür die Erbsünde ein Beispiel ist – wird von den Eltern (und Vorfahren) an die Nachkommen weitergegeben. Das ist die manistische oder Ahnenreligion in Bezug auf ererbte Schulden aller Art. Jahwe führt einen neuen Bund ein, das heißt : Gottes Gericht erfährt eine grundlegende Veränderung: „Siehe, die Tage kommen – Spruch des Jahwe –, in denen ich – der Jahwe – einen neuen Bund schließen werde (...). Ich werde mein Gesetz in ihr Innerstes einprägen und mein Gesetz in ihre Herzen schreiben. (...). Dann wird keiner mehr seinen Nächsten – keinen seiner Brüder – belehren müssen und sagen: ‚Erkenne den Jahwe !‘ Denn alle werden mich erkennen, vom Kleinsten bis zum Größten (...), denn ich werde ihre Übertretung vergeben und ihrer Sünde nicht mehr gedenken.“

Anmerkung: Der Begriff „erkennen“ bedeutet in der Bibel: „intimen Kontakt mit Gott haben“.

Fassen wir zusammen. –

Im Kern geht es um die Vergebung der Sünden.

1. Auf dieser Grundlage erneuert Gott die innere Verbindung zum Menschen. Dies erfüllt einen Wunsch Moses (4. *Mose 11,29*): „ Das ganze Volk des HERRN soll Propheten sein, indem er seine lebensspendende Kraft auf sie herabkommen lässt.“ – Das bedeutet, dass Mose jedem Menschen das Recht einräumt, ein „Prophet“, ein Vertrauter und von Gott inspirierter Mensch zu sein, sodass jeder Mensch auch die Stimme Gottes in seinem Innersten vernimmt (4. *Mose 14,22; Johannes 8,47*).

2. Gott führt auch die Individualisierung ein: Vermittler verlieren ihre vorherrschende Rolle. Denn Gott wendet sich direkt an den Einzelnen. Für die meisten werden Vermittler jedoch noch nicht überflüssig: Sie bemühen sich, andere in intimen Kontakt mit Gott zu bringen , vorausgesetzt, sie selbst

haben direkten Kontakt zu Gott und können den Weg im Sinne des „homo religiosus“ weisen.

Ezechiel. – In *Ezechiel 18,1* sagt der Prophet: „Wie könnt ihr es wagen, dieses Sprichwort zu benutzen: ‚Die Väter haben saure Trauben gegessen, und den Kindern sind die Zähne davon verhärtet‘? So wahr ich lebe (*Anmerkung*: das typisch göttliche Leben), niemand soll jemals wieder dieses Sprichwort benutzen dürfen. (...). Alle Menschenleben sind mir gleich; das Leben des Vaters und das Leben des Sohnes, beide sind mir gleich viel wert. Deshalb wird nur der sterben, der sündigt.“ – In *Ezechiel 36,26ff.* spricht Jahwe: „Ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euch ausgießen (...). Ich will meinen Geist in euch ausgießen und dafür sorgen, dass ihr meine Gesetze befolgt und meine Gebote genau befolgt.“ Seht, was Jeremia voraussagte, indem er die Verinnerlichung („ein neues Herz“) und die Gabe des „neuen Geistes“ (Lebenskraft) von Gott betonte.

Joel . –

Die Universalität des direkten Kontakts mit Gott wird in *Joel 3,1* zum Ausdruck gebracht. Danach wird Folgendes geschehen: Ich werde meinen Geist ausgießen über alle Menschen (verstehe: über alle Menschen, wie sie sind); eure Söhne und eure Töchter werden weissagen (*beachte*: sie werden wie Propheten handeln), eure Ältesten werden Träume haben, eure jungen Männer werden Visionen sehen. Selbst auf Knechte und Mägde werde ich in jenen Tagen meinen Geist ausgießen. Die *Apostelgeschichte 2,17ff.* wiederholt diesen Pfingsttext.

Diese Religion der innigen Gemeinschaft mit Gott ist ein herausragendes Kennzeichen des Christentums als „neuem Bund“. *Der Hebräerbrieff 8,6ff.* wiederholt deutlich den Text aus *Jeremia 31,31ff.* Der Brief fügt sogleich hinzu: „Indem er vom neuen Bund spricht, erklärt er den ersten Bund für überholt. So wird das Überholte und Abgenutzte verschwinden.“

Es ist klar: Indem Christus von sich selbst sagt, er „verkündet der Welt, was er von dem Vater gehört hat, der ihn gesandt hat“ (*Johannes 8,26; 8,28*), zeigt er uns den direkten Kontakt zu Gott. Und indem er sagt: „Alle werden von Gott gelehrt werden“ (*Johannes 6,45*), schließt Jesus die Menschen gewiss nicht vom innigen Kontakt mit seinem Vater aus; im Gegenteil, er verleiht der Botschaft Joels große Bedeutung.

Die Jahwe-Religion wird individueller als zuvor (aus „Gott unserer Väter“ wird „mein Gott“); sie wird innerlicher („in den Tiefen der Seele“, „im Herzen“),

und Gott vergibt die Sünde, die Quelle des Todes. Siehe da, drei neue Merkmale der Jahwe-Religion zeichnen sich ab. Unsere Zeit scheint das Klima schlechthin zu schaffen, in dem diese Religion notwendig ist.

